



Verlag von Eduard Trewendt.

Sonntag, den 23. Juni 1861.

Nr. 287. Morgen-Ausgabe.

Verlag von Eduard Trewendt.

Sonntag, den 23. Juni 1861.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Juli 1861 beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen...

Telegraphische Nachricht.

London, 20. Juni, Nachts. In der heutigen Sitzung des Unterhauses erwiderte Lord Russell auf eine Interpellation Griffiths, er habe durch den französischen Gesandten die Mitteilung erhalten...

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 22. Juni, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 33 Min.) Staats-Schuldversch. 89. Prämien-Anleihe 124 1/2. Rente Anleihe 107 1/2. Schles. Bankverein 82 1/2. Oberschles. Lit. A. 118 1/2. Ober-Schles. Lit. B. 108 1/2. Freiburger 105 1/2. Wilhelmsbahn 34 1/2. Rhein-Brücker 48 1/2. Tarnowitzer 33 1/2. Wien 2 Monate 72 1/2. Dett. Credit-Actien 64. Dett. National-Anleihe 58 1/2. Dett. Lotterie-Anleihe 62 1/2. Dett. Staats-Eisenbahn-Actien 132 1/2. Dett. Banknoten 72 1/2. Darmstädter 75 1/2. Commandit-Antheile 85 B. Köln-Minden 162. Rheinische Actien 86 1/2. Posener Provinzial-Bank. Mainz-Ludwigsbahn 108 1/2. - Hauptk. Wien, 22. Juni, Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 177, 50. National-Anleihe 80, 60. London 137, 25. Berlin, 22. Juni. Roggen: flau. Juni-Juli 40 1/2, Juli-August 41, Aug.-Sept. 41 1/2, Sept.-Okt. 42. Spiritus: matter. Juni-Juli 17 1/2, Juli-August 17 1/2, Aug.-Septbr. 18, Septbr.-Okt. 18 1/2. - Wässel: Juni 11 1/2, Sept.-Okt. 11 1/2.

Das berliner Wahlprogramm im Südwesten Deutschlands.

Das neue berliner Wahlprogramm hat auch im Südwesten Deutschlands ungemeines Aufsehen erregt. Alle öffentlichen Blätter, welche dort für eine deutsche Einheit mit preussischer Centralgewalt und deutschem Parlament einstehen, haben dasselbe mit der lebendigsten Zustimmung begrüßt...

Dieser Anspruch - schreibt die „Carlsruher Zeitung“ - ist eine That; er documentirt unwiderleglich, daß auch in Preußen der Particularismus gründlich überwunden zu werden beginnt. Der Selbsterhaltungstrieb des Individuums lebt auch in den Staaten; er muß je größer der Staat ist, je vollständiger er darnach für sich allein seiner Aufgabe zu genügen vermag, eine je glänzendere Geschichte er hat, um so lebendiger sein.

Gänzlich ähnlich wie die „Carlsruher“ und „Süddeutsche Zeitung“ urtheilt die frankfurter „Zeit“, während mittelstaatliche und reactionäre Blätter, wie die „Postzeitung“ in Frankfurt, die „Neue Hannoversche Zeitung“ und das „Dresdener Journal“ sehr begreiflicher Weise höchst unzufrieden mit dem Programm sind, und ihrem Aerger und ihrer Sorge über das Auftreten einer deutschen Fortschrittspartei in Preußen nachdrücklich Lust machen.

Mit diesen Worten spricht die „Zeit“ eine Auffassung des Verhältnisses zwischen Preußen und dem übrigen Deutschland aus, welche auch die unsere ist. Wir haben niemals daran geglaubt, daß eine liberale Regierung in Preußen schon an und für sich dazu ausreichte, um im übrigen Deutschland große „moralische Eroberungen“ zu Gunsten der preussischen Hegemonie zu bewirken.

erhalten, kämpft die nationale Partei in Baiern, Württemberg u. s. w. für die deutsche Einheit unter der Führung Preußens, sondern sie erstrebt diese Einheit vornehmlich darum, weil nur sie allein der Nation und allen ihren Gliedern diejenige sichere, geachtete und mächtige Stellung nach außen hin geben kann, welche sie, wie jede andere, zur Befriedigung ihrer großen Interessen und Bedürfnisse dringend bedarf.

Wir unerfahrener fühlen uns ganz sicher, nicht weniger wie alle Gegner dieser deutsch-preussischen Politik als Preußen, und stellen uns als preussische Patrioten Niemandem nach, allein wir sind dabei doch der festen Ueberzeugung, daß Preußen, zumal in der gegenwärtigen Weltlage, für sich selbst allein nicht stark genug sei, den Scythen zu widerstehen, mit welchen diese Weltlage uns bedroht.

Enthüllungen über das londoner Protokoll vom 8. Mai 1852.

London, 19. Juni. Wir vervollständigen den bereits mitgetheilten Sitzungsbericht des Unterhauses hinsichtlich des Lord Montagu'schen Antrags einer Bitte an die Krone:

„Maßregeln zu ergreifen, um jede fremde Einmischung in das alte Erbrecht des Königreichs Dänemark und der Herzogthümer Schleswig und Holstein zu verhindern.“

Nach einem Hinweis auf das jüngst erschienene Blaubuch, auf die Verhandlungen, welche sich die dänische Verwaltung in Schleswig erlaubt, und die sich mit der ehemaligen Polizeiwirtschaft in Sicilien und Neapel vergleichen lassen, so wie auf die von Herrn Raasloff gemachten Enthüllungen, nach denen der erste Minister von Dänemark fremde Regierungen betrogen und seine eigenen Stände getäuscht habe, bemerkte er, daß der Zweck aller dieser Verfolgungen und Winkeltüge kein anderer sei, als der, die Einverleibung der Herzogthümer oder, wie man es euphemistisch nenne, die Integrität der Monarchie von Dänemark zu fördern.

Seit den ältesten Zeiten hätten Schleswig und Holstein zusammengehört; diese Verbindung habe ihrer Incorporation im Wege gestanden; Dänemark aber strebe von jeher nach dieser Einverleibung, und um sie zu ermöglichen, habe es das Gesetz der Erbfolge geändert, und diese den Herzogthümern durch das londoner Protokoll aufgewungene Umwälzung sei der Grund alles Mißvergnügens der Schleswig-Holsteiner. Der Antragsteller erwähnte hierauf in gedrängter Skizze die Vorgänge von 1846, 1848 und 1849. Unter dem Ministerium Manteuffel, welches vom deutschen Volk als ein in seinen Tendenzen russisches gehandelt wurde, sei dann in der Politik Preußens eine Aenderung eingetreten.

Noten zu schließen, muß der edle Viscount sich an ihnen betheiligte haben, denn an einer Stelle finde ich „Abänderung, die Lord Palmerston verworfen hat“, und an einer anderen „Abänderung, die Lord Palmerston noch nicht discutirt hat“. Ich höre, daß der edle Viscount das Protokoll dem Cabinet vorlegte, und daß die Mitglieder es mißbilligten und nicht unterzeichnen wollten. Die Regierung befand sich damals in Schwierigkeiten. Die Pacifico-Controverse war im Gange. Das Ministerium war im Ueberhaufe in einer Vertrauensfrage überstimmt worden.

Preußen.

H. Berlin, 21. Juni. [Die Rheinbundgelüste. - Die schleswig-holstein'sche Frage in England. - Keine Ministerkrisis.] Die Erklärung des württembergischen „Staats-Anzeigers“ ist auch hier als das, was sie ist, nämlich, als ein unverhohlenen Zugeständniß aller erhobenen Anklagen aufgefaßt worden. Der Eindruck, den sie hier hervorbringen muß, ist begreiflich, wenn man sieht, wie sie von mittelstaatlichen Organen entschiedenster Färbung, wie der „Nürnberger Correspondent“ und mit ihr die württembergische Regierung, beurtheilt wird.

Man übersehe nicht, daß diese Ankündigung einer nationalen Feindseligkeit einige Tage später, nachdem Preußen seine persönliche und auf das allgemeine deutsche Interesse hinzielende Erklärung vom 13. am Bunde abgab, ihm entgegengeflüchelt worden ist. - Nächst der kräftigen Rede, die in diesen Tagen für die schleswig-holstein'sche Sache im englischen Parlamente gehalten wurde, ist von großem Interesse die Petition, die ebenfalls in den letzten Tagen im Unterhause eingebracht worden ist. Dieselbe wirft dem londoner Protokoll von 1852 vor, daß es die Möglichkeit einer russischen Erbfolge auf den dänischen Thron eröffnet habe, und verlangt die Niederlegung eines geheimen Comités zur Revision dieses und des wieschauer Vertrages, da Englands Interesse durch dieselben aufs höchste gefährdet werde, und die gehörige Mitwirkung des Parlaments überdies dabei gar nicht stattgefunden habe.

Gerichten zur Verhandlung zuzuwenden. Das sei nicht statthaft. Den Gerichten selbst müße es überlassen werden, wenn sie eine Aeußerung als strafwürdig vor ihr Forum zu ziehen haben. Man werde wohl zugeben, daß die staatl. Verhältnisse heutzutage von zahlreichen geheimen Gesellschaften unterwühlt seien, und man könnte sich sehr leicht den Fall denken, daß in einem Hause des Reichsrathes eine Aeußerung falle, welche mit Bestrebungen einer jener geheimen Gesellschaften in engerer Verbindung stehe. Sollte es da nicht den Gerichten gestattet sein, die Jäden jener, auf den Umsturz der staatl. Ordnung berechneten Machinationen, bis in den Reichsrath zu verfolgen? Und warum sollte es nicht den Parteien, welche sich durch eine in Reichsrath gefällene Aeußerung in ihrer Ehre verletzt fühlen, gestattet sein, die Hilfe des Gesetzes anzurufen? Wollte man es denn dem Reichsrath überlassen, zu bestimmen, ob eine Aeußerung strafwürdig ist, so müßte man befürchten, daß diese Macht von der herrschenden Partei mißbraucht würde. Dem Redner widerstrebt auch der Ausdruck „unverantwortlich“. Unverantwortlich, meint er, ist nur der Irrsinnige und Betrunkene. Zum Schlusse stellt Redner noch den Antrag, die Landtagsabgeordneten aus dem Spiele zu lassen. Minister Schmerling vertheidierte die Regierungsvorlage, ohne den Commissionsantrag zu mißbilligen. Das Haus schreitet nun zur Abstimmung. Der Antrag des Fürsten Vincenz Auersperg erhält nur 2 Stimmen, die des Antragstellers und die des Cardinal-Fürstbischofs von Prag, Fürsten Schwarzenberg. Der Antrag des Grafen Tichouss fällt ebenfalls mit 26 von 65 Stimmen. Bei demselben erhebt sich ebenfalls der Erzbischof von Prag, während sein Nachbar, Cardinal Rauscher, gegen ihn stimmt. Der Commissionsantrag endlich wird in seinem ersten Theile mit 42 von 65, in seinem zweiten Theile mit 38 von 65 Stimmen angenommen. Schlusß der Sitzung 2 Uhr. Nächste Sitzung morgen 11 Uhr.

Wien, 21. Juni. [Der kroatische Landtag und das in Aussicht gestellte Manifest wegen und gegen Ungarn.] Es haben in den letzten Tagen mehrere eigenthümliche Umstände zusammengewirkt, um jener Partei, welche energischere Maßregeln gegen Ungarn angewendet sehen und namentlich den Landtag in Pesth auflösen möchte, einen gewissen Halt zu geben und allerhöchsten Ortes für ihre Absichten Propaganda zu machen. Die Klage, welche die Offiziere des in Ungarn stationirten Armee-corps gegen die pesther Stadtrepäsentanz wegen der bekannten beleidigenden Adresse an den Stufen des Thrones niedergelegt haben, machte den Kaiser neuerdings auf jenes Altknüttel aufmerksam und war keineswegs geeignet, ihn für die Schmerling'sche Auffassung, für das laissez aller zu gewinnen. Dazu kommt noch, daß die Haltung der Magnatentafel viel prononcirt opposi-tionell ist, als man erwartete und daß namentlich der kroatische Landtag die Grenzen einer billigen Opposition ebenfalls zu überschreiten anfängt. Man will auf letzterem zwar durchaus keine Coalition mit Ungarn, aber auch gegenüber dem Gesamtsaate keine weiteren Verbindlichkeiten anerkennen, sondern zu demselben sich in ein ziemlich lockeres Bundesverhältniß, repräsentirt durch Personalunion setzen. Diese neuen centrifugalen Bestrebungen mochten das Ministerium zu einer größeren Nachgiebigkeit gegen die im engern Familienkreise des Hofes durch jener Adresse zur Reize geförderten Pläne bestimmt haben, da dasselbe jetzt bedingungsweise und für den Fall gewisser Eventualitäten zu einem mehr activen Vorgehen geneigt ist. Sie haben gestern in einigen wiener Blättern von einem Manifeste gelesen, welches als Einleitung zu diesen neuen Maßregeln publizirt werden soll. So weit ist man noch nicht; allerdings wurden Manifeste vorbereitet, ob dieselben aber das Licht der Öffentlichkeit erbliden werden, ist noch nicht entschieden, wie überhaupt weder die Art der einzuschlagenden Maßregeln genau festgesetzt ist, noch der Grad der Energie, mit welcher dieselben zur Ausführung gebracht werden sollen. Ich spreche von Manifesten, nicht von einem Manifeste, weil deren zwei vorbereitet worden; eines an die ungarischen Distrikte, eines an die Erblande. Gerüchtweise verlautet auch von einem dritten Dokumente, in welchem den europäischen Regierungen gewisse Aufschlüsse über Beziehungen einer Partei Ungarns zum Auslande gegeben werden sollen. Ich theile Ihnen letzteres Gerücht nur als ein solches mit; es scheint mir unwahrscheinlich, daß man die Schmerzensschreie von jenseits der Leitha vor ein fremdes Forum bringen will.

Die Nachrichten aus Rom lauten ungünstig; das Befinden des Papstes verschlimmert sich von Tag zu Tag und es läßt sich nicht absehen, wer bei einer etwa nothwendig werdenden Neuwahl der Erwählte des Conclave sein wird. Wie ich Ihnen bereits gestern geschrieben, fürchtet man hier außerordentlich den französischen Einfluß und bekümmert sich deshalbs gegenwärtig beinahe stündlich um den Stand der Dinge an der Tiber.

Der Gesundheitszustand Ihrer Majestät der Kaiserin hat sich in der bedenklichsten Weise verschlimmert; die Aerzte haben durchaus nicht mehr jene Zuversicht, welche sie nach der Rückkehr der hohen Frau aus Madeira geäußert.

Wie uns aus Pesth geschrieben wird, hat der dortige städtische Notar und ehemalige Medatteur des „Naplo.“ B. K., der zugleich Deputirter ist, das Weite gesucht, da ihm von militärischer Seite Stadtstreiche angedroht worden sind, wenn er sich in der Nähe einer Kaiserin sehen lasse. Er gilt nämlich, wie wir wissen nicht, ob mit Recht, für den Verfasser der Adresse, in welcher die Stadtrepäsentanz, die Soldaten „bewaffnete Räuber“ titulirt. So hätte denn der magyarische Uebermuth schon glücklich seine Früchte getragen. Das bubenhafte Benehmen der ersten Korporationen Ungarns hat eine Gegenströmung provocirt, die sich um so ungestörter wird entwickeln

können, je begreiflicher alle Welt es findet, daß das Ehrgefühl der Offiziere wie der Truppe gegen solche Injamen ungestüm reagirt.

Pesth, 20. Juni. [Antwort der Statthalterei auf die serbischen Forderungen. — Maßregeln gegen die Stadt-Repäsentanz. — Steuer-Einhebung.] Die von der Hofkassenzlei vor einigen Wochen an die ungarische Statthalterei gesendete Unterbreitung des serbischen Congresses wurde von letzterer Behörde mit einem Gutachten beantwortet, das die Forderungen der Serben mit Anerkennung behandelt, und die Idee ausdrückt, daß die Ungarn die nichtungarischen Nationalitäten hinsichtlich ihrer Sprachen beruhigen sollen. Andererseits vertheidigt aber auch die Statthalterei die Integrität Ungarns, und kann daher die Zerstückelung Ungarns zu Gunsten der nichtungarischen Nationalitäten nicht bestrafen. Inbezug hält die Statthalterei diese ihre Meinung nicht für maßgebend, sondern empfiehlt, diese Angelegenheit zur constitutionellen Behandlung dem ungarischen Landtage zu überweisen. Die Hofkassenzlei hat dieses Gutachten Sr. Majestät unterbreitet.

Wegen der bekannten Adresse der Stadt-Repäsentanz in Sachen der Steuer-Eintreibung ist, wie die „Ungarische Corr.“ vernimmt, an die Statthalterei in Ofen und den Judex Curiae die Weisung ergangen, in dieser Angelegenheit mit aller Energie einzuschreiten. In Folge dessen soll bereits gestern der Stadt-Repäsentanz ein Erlaß mitgetheilt worden sein, der verordnet: 1. Daß in der Rede stehende Adresse faßirt werde. 2. Daß die Sitzungen der Stadt-Repäsentanz fortan sistirt werden. 3. Daß gegen die Urheber und Verfasser dieser Adresse das strafgerichtliche Verfahren wegen Hochverrats eingeleitet werde. Dieser Erlaß wird gleichzeitig, so sagt die „Ungarische Corr.“, mittelst Tagesbefehls zur Kenntniß der ganzen Armee gebracht.

Gestern wurde hier bereits einigen Steuerpflichtigen die Aufforderung zur Steuerzahlung binnen acht Tagen, bei sonstiger Androhung der Militär-Erecution, zugestellt. Als Erecutions-Mannschaft ist die in Gran bisher thätig gewesene Militär-Abtheilung gestern Morgens hier eingetrückt. So viel wir die Stimmung der steuerrückständigen Bevölkerung zu erforschen Gelegenheit hatten, wird in Pesth allenthalben (Presse.)

Frankreich.

Paris, 19. Juni. [Innere und äußere Politik.] Die vortrefliche Rede von Jules Fabre in der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers hat zum mindesten den praktischen Vortheil gehabt, daß sie den Minister Billault veranlaßte, dem Lande über die Intentionen des Kaisers in Betreff der innern Regierungsmaximen reinen Wein einzuschütten und der abgeschmackten Illusion von einer vereinigten „Königung des Staatsgebüdes“ durch die politischen Freiheiten ein gründliches Ende zu machen. Denn der Minister erklärte categorisch, daß das Dekret vom 24. November das non plus ultra aller Konzessionen sei und daß es der Regierung nicht in den Sinn komme, die Waffen aus der Hand zu legen, mit denen sie bis jetzt die gegnerischen Parteien zum Hile Frankreichs bekämpft und unschädlich gemacht habe; sie werde fortfahren, die Tagespresse zu maßregeln, in den Wahlen zu interveniren und das Sicherheitsgesetz je nach den Umständen zur Anwendung zu bringen. — Zur Geschichte des Polenartikels der „Patrie“ erfahren wir Folgendes: Der Kaiser hatte den Artikel des „Constitutionnel“ mit Mißgefallen gelesen und sich über die ungeschickte Leitung der gouvernementalen Blätter beschwert. Dabei wäre die Sache jedoch wahrscheinlich geblieben, wenn die polnische Emigration nicht agitirt hätte. Auf ihre Veranlassung protestirten „Siecle“ und „Opinion nationale“ gegen die russischen Sympathien des „Constitutionnel“, und als Herr v. Gortoryski am vorigen Sonntage in Fontainebleau erschien, erfuhr er vom Kaiser selber, daß die Desavouirung des „Constitutionnel“ beschlossen sei. Der in der „Patrie“ veröffentlichte Artikel wurde in Fontainebleau geschrieben und schon am Montage konnte Gortoryski seinen Freunden die Veröffentlichung desselben als bevorstehend ankündigen. Es versteht sich übrigens von selber, daß wichtigere Anlässe für den Kaiser vorlagen, als die Beschwerden der polnischen Emigration, die man auch mit Gringerem hätte abfertigen können. Der Ton des „Patrie“-Artikels offenbart eine gereizte Stimmung gegen das russische Cabinet und darf vielleicht als eine indirekte Rechtfertigung des Reiches betrachtet werden, daß dieses Cabinet die Aufforderung des Kaisers, gleichzeitig mit ihm die diplomatischen Beziehungen mit Turin wieder herzustellen, entschieden zurück gewiesen habe. Die Haltung Rußlands in den Konferenzen für Syrien, wo es die französischen Vorschläge nicht immer und niemals sehr lebhaft unterstüzte, würde übrigens schon genügt haben, um den Hof der Tuilerien zu verstimmen. Bei dieser Gelegenheit notiren wir das Gerücht, daß Napoleon die Ernennung eines Bruders (oder eines Schwagers) des Vicekönigs von Aegypten zum Gouverneur von Syrien gewünscht hätte; die Ernennung Daud Paschas zu diesem Posten würde also, wenn dieses Gerücht ein gegründetes ist, die Zahl der Schlappen Frankreichs in diesen syrischen

Angelegenheiten um eine vermehren. — Wie wir erfahren, sind die Depeschen, worin Herr Thouvenel den französischen Gesandten im Auslande den Auftrag giebt, die Anerkennung des Königs von Italien durch Napoleon mitzutheilen, gestern an ihre Bestimmungen abgegangen. Man braucht sie nicht gelesen zu haben, um überzeugt zu sein, daß Hr. Thouvenel sich bemüht hat, die Bedeutung und Tragweite dieses Aktes so viel als möglich zu vermindern. In Wien wird man sagen, daß die Anerkennung des Königs von Italien die französische Politik Oesterreich gegenüber, also in Betreff Venetiens nicht im entferntesten alterire, und in Rom, daß die französischen Soldaten fortfahren werden, den heiligen Vater zu beschützen; wir glauben sagen zu müssen, daß die eine und die andere Bemerkung in der Note an das turiner Cabinet enthalten ist — aber diese Commentare sind eben nur Worte, während die Anerkennung selber eine That ist, deren Konsequenzen nicht zu ermessen sind. Es ist hier der Ort, nachträglich mitzutheilen, daß die Kaiserin in der Ministerkonferenz in Fontainebleau am vorigen Freitage dem Grafen Persigny, welcher am lebhaftesten für Piemont plaidirt hatte, in ziemlich bitteren Worten vorwarf, zu einer Politik zu rathen, welche die Dynastie zu kompromittiren geeignet sei.

Paris, 19. Juni. [Siamesische Gesandtschaft.] Der „Moniteur“ zeigt an, daß die Gesandten der beiden Könige von Siam in Paris angekommen seien. Dieselben wären der Ober-Intendant der Staats-Einnahmen, der Vorsteher des Rathes der Großen des Königs, reiches und einer der Ober-Anführer der Garde des zweiten Königs. Diese drei Gesandten seien von zwei Offizieren, in deren Obhut sich die Gesandten befänden, und einem Gefolge von 20 anderen Personen begleitet. Sie hätten den Auftrag, dem Kaiser einen Brief des ersten Königs, gewöhnlich der „große König“ genannt, zu überreichen. Dieser Brief sei auf ein goldenes Blatt geschrieben; denn so verlange es die Etikette, wenn eine derartige Mitteilung an einen an Macht überlegenen Herrscher gemacht werde. Außerdem seien sie die Ueberbringer werthvoller, für Ihre Majestäten bestimmter Gegenstände, wovon die merkwürdigsten: die Insignien und Kleidungen der Könige von Siam in den drei der königlichen Würde angemessenen Stellungen: auf dem Throne, in dem Palankin und zu Pferde; die königliche Krone, geschmückt mit Edelsteinen; ein Halsband von Rubinen; der königliche Gurt von Gold und mit Diamanten verziert u. s. w.

Großbritannien.

London, 19. Juni. [Zur holländischen Frage.] Die „Post“ giebt ihre Freude über die gestrige „Auszahlung“ in einem norddänischen Artikel zu erkennen und rümpft über Lord Rob. Montagu die Nase, weil er Blaubbücher lese und sogar citire! Man sollte wirklich glauben, daß Blaubbuch sei von „teutonischen Professoren“, und nicht von der englischen Regierung zusammengestellt. Die „Post“ ist viel patriotischer als Lord R. Montagu, und viel unparteiischer, sie liest und citirt nur französische Quellen. — Der „Herald“ dagegen glaubt, daß es Lord R. Montagu, trotz der Auszahlung gelungen sein dürfte, die Wichtigkeit der schleswig-holsteinischen Frage dem Publikum etwas klarer zu machen. — Der „Globe“ enthält heute wieder eine Zuschrift von Karl Blind zur Entgegnung auf eine neuliche dänische Epistel, die in demselben Blatte gestanden hatte.

[Die Bevölkerung Londons.] beträgt, der neuesten Censusaufnahme zufolge, 2,803,034 Köpfe, was in den letzten 10 Jahren eine Zunahme um 440,798 ergibt. Die Einwohnerzahl der Hauptstadt somit jener von 20 der bedeutendsten Provinzialstädte gleich, deren jede nicht unter 70,000 Einwohner zählt, Bolton, Birmingham, Bradford, Brighton, Bristol, Hull, Leeds, Liverpool, Manchester, Norwich, Newcastle, Nottingham, Oldham, Preston, Salford, Portsmouth, Sheffield, Stoke-upon-Trent, Sunderland und Wolverhampton zählen nämlich zusammen genommen 2,963,945 Einwohner. Doch wächst in diesen Städten die Bevölkerung rascher als in der Hauptstadt, da die Zunahme in dieser bloß 440,798, in jenen dagegen 591,058 beträgt, bei jener bloß 18, bei diesen 25 Proz. Die Zahl der Frauen ist jener der Männer in England um 544,021 überlegen, woran wohl zumeist die überwiegende Auswanderung der Männer Schuld sein mag. Doch ist dieses Mißverhältniß der beiden Geschlechter kein allgemeines, denn in Derbyshire, Durham, Essex, Herefordshire, Kent, Hampshire, Staffordshire und Westmoreland überwiegt die Zahl der Männer.

Rußland.

St. Petersburg, 16. Juni. [Die Bauern-Aufstände.] Die einfachen Erzählungen im Curialsthl der amtlichen „Mittheilung“ über die Bauern-Unruhen haben Thür und Thor zu allerlei Gerüchten und Vermuthungen geöffnet. Wiederholt haben Sectirer der Kostolinski, Malatanski, Dudaborinski und Geistliche der Staatskirche darin figurirt. Im jüngsten offiziellen Berichte wurden der Geistliche Studentk als Urheber, und Leoniti Jegerzew, ein Malakan-Sectirer, als Anführer der 10,000 Aufständischen in Benja genannt. Unseren Heulern schwebt wieder einmal Oesterreich, Frant-

andere reizende Seite. Ich sah daraus, wie wenig sich der Franzose selbst in den ausgelassenen Nüchternheiten dem Zufalle überläßt. Costüme, Haltung, Maße, Bewegung, Alles ist Cham oder Marcellin, Alles das großen Caricaturenzeichnungen des Journal pour rire, den Hogarth's des modernen Paris entnommen, welche Jahr für Jahr alle Lächerlichkeiten, Schwächen, ja selbst die glänzendsten Seiten des französischen Hauptstadtens in den Jardin des plantes ihrer phantastischen Auffassung übertragen. In Paris lächt man daher nur nach Categorien, und das benimmt der Sache ihren Stachel. Sonst müßte man das Bois de Bologne in den Ardennen-Wald verlegen und sich dort Schlachten liefern.

Beiläufig will ich nur beifügen, daß unser dem Untergange geweihte Volksgarten ebenfalls an zwei Tagen der Woche in ein Mabillo umgewandelt wird, wo eine so elegante Welt ihre rousseausch lässernen Anschauungen darlegt, daß Sie über die bekannten Wienernamen staunen würden, welche hier neben der bescheidenen Grabenlorette in der schwarzen Seidenmantille — Gefrorenes acceptiren. Und in diesem Punkte kann man selbst einer verheirateten Frau viel bieten.

Nun zu ernsteren Dingen. Theodor Lobe, aus St. Petersburg, hat hier ein Gastspiel von 8 Abenden durchgemacht, bei dieser Hitze, und Offenbach eine köhne That. Lobe hat eine bedeutend erhöhte Frische, Lebendigkeit und Munterkeit mitgebracht. Seine Charakterzeichnung ist fester, origineller als früher, dabei hat er den edlen Grundzug seines Wesens, die leicht ironische Anschauung, die unverwundliche Lebenswürdigkeit ganz so wie früher sich erhalten. Im verwunschenden Prinzen, als Gustab im „Fuchs“, Romeo auf dem Bireau, Candidat und Tänzerin, Er und Sie, brillirte sein Talent. Doch war der Wunsch rege, ihn mit einem besseren, seiner künstlerischen Bildung mehr entsprechenden Repertoire wiederkehren zu sehen. Lobe ist für erste Charakterrollen vollkommen befähigt. Er spielte in St. Petersburg Mephisto, er taugt auch für einen Posa, er hat einen weiten Kreis von Rollen in der Tragödie, dem Schaus- und Lustspiele, welche er sich aneignen kann. Zudem unterstützt ihn die treffliche Gesellschaft des Carltheaters, welche Director Brauer mit unermüdetem Fleiße und großen Opfern auf den Standpunkt eines höchst befriedigenden Ensemble's

erhoben hat, in völlig anerkennenswerther Weise. Mit Künstlern wie Simon, Wilke, Frieze, Bernhardt, Fr. Della leistet Hr. Brauer seit geraumer Zeit mehr, als ihm die wiener Presse an Anerkennung zukommen läßt. In jeder anderen deutschen Stadt würde die Bühne des Carltheaters zu einer der ersten unferes immer noch weiteren und weitesten Vaterlandes gerechnet werden.

Fr. Wolter hat sehr gefallen — auf der Bühne, außer der Bühne, namentlich Feuilletonisten und Kritikern sehr gefallen. Fr. Wolter ist blaß, artig, trägt die vollendetsten Gazewirbel, welche je ihren durchsichtigen Schaum um eine Crinoline legten, und hat dabei großes Talent zu schwärmen. Sie rührt — wo? das ist eine Nebenfrage. Mich hat sie als Adrienne Lecouvreur, Maria Stuart, Jane Eyre nur auf der Bühne geführt. Ich weiß aber keinen Augenblick, daß, wenn diese hohe, edle, zarte Gestalt in's Leben herabsteigt, wenn sie diese schöne Herzgenweibe ihrer Rollen, einem Menschenleben nähert, sie wie eine Charlotte von Hagn, Rachel, wie alle die Purpurträgerinnen der den Bretter — zweimal Fürstin werden könnte. — Fr. Wolter ist nicht allein beliebt — sie wird auch geliebt, geliebt von Allen, die sie sehen, — und daß ich sie, mit allen übrigen, die sie lieben, auf der Bühne gesehen habe — daran werden Sie nach diesem Berichte nicht mehr zweifeln.

Gibbe's Herz brach, als der Hund des Lubry Melpomenen's Saum bedrohte. Unsere Original-Burgtheaterkage — Fr. Kraz soll demnächst das Cichbrüchen spielen. Sechstausend Gulden Gage für eine Rolle, die man in jedem Walde besser sehen kann. Nach Nestroy-Destre's-Fliege wieder ein Anbau an die Theaterrollen, vierbeinigen Rollen, welche ein Affe begann, die Grille auf die Spitze trieb und ein Professor der Naturgeschichte zum Abschluß bringen mag. —

Eine literarische Mystification ohne Gleichen.

Paris, 11. Juni. Erlauben Sie mir, Sie heute mit der Darstellung einer Farce zu belustigen, die in den literarischen Annalen der Archäologie und Epigraphie ihres Gleichen nicht hat. Ich bin glücklich, der Orte zu sein, der auf diese tolosale Burleste öffentlich aufmerksam macht. Voriges Jahr erliefen bei Gide, 5 rue Bonaparte, ein prachtvoll ausgestattetes Werk in groß Octavo, 119 Seiten Text, und zweihundert und achtundzwanzig Kupfertafeln unter dem Titel: Manuscript pictographique américain pré-

cedé d'une notice sur l'idéographie des Peaux-Rouges par Em. Dome-nech. Ouvrage „publié sous les auspices de M. le ministre d'état et de la maison de l'Empereur.“ Die Geschichte dieses Manuscripts, das hier in so prachtvoller Ausgabe publicirt wird, giebt der Herausgeber in der Vorrede, S. 37. „Die bibliothèque de l'arsenal“ besitzt seit einem Jahrhundert eine Handschrift, die in einer Papypappel liegt, und in den Katalogen den Titel: „Buch der Wilden“ führt. Und in der That wurde dieses Heft von Wilden in Neufrenkreich beschriebener. Der Marquis von Paulmy, aus dessen reicher, jetzt im Besitz der bibliothèque de l'arsenal befindlicher Wächersammlung es stammt, hatte es wahrscheinlich von einigen Reisenden zum Geschenk erhalten. Uebrigens konnten wir die Herkunft dieses „Buches der Wilden“ auf sichere Art nicht ermitteln. Es besteht aus einer Sammlung von Figuren und Hieroglyphen, die mit sehr roh und naiv gehaltenen Buchstaben und Chiffren abwechseln, mit grobem Bleistift und Röthel auf einem dicken Papier tanaisischen Fabrikats gezeichnet.

Der bekannte Bielschreiber Paul Lacroix machte den Herausgeber auf dieses kostbare Denkmal des mexicanischen Alterthums aufmerksam; der Minister des Innern bewilligte die erforderlichen Summen, um Frankreich der Ehre der Herausgabe dieses merkwürdigen Monumentes nicht zu berauben. Am Schlusse der Vorrede heißt es: „Wir präntendiren keine Uebersetzung; diese ist bei unserer geringen Kenntniß der Pictographie der Rothhäute nicht möglich. Nichts desto weniger gedenken wir, nicht allein den Gegenstand der Handschrift, sondern auch eine große Anzahl der darin befindlichen Hieroglyphen zu erklären. Ich hatte schon viele Facsimiles und Photographien amerikanischer autochthoner Kunst gesehen, und war auf diese Erscheinung nicht wenig neugierig. Wie soll ich mein, gering gesagt, Erstaunen beschreiben, als ich von Kupfertafel zu Kupfertafel weiter nichts sah, als die bekannten Figuren, wie sie unsere Knaben mit einem kleinen Kreis und zwei Punkten als Kopf, einem großen Kreis als Brust und Unterleib und vier geraden Strichen als Arme und Füße schmieren. Augenblicklich erhief man, daß man hier nichts mehr und nichts weniger vor sich hat, als das Schmierheft eines ca. 5-7jährigen Kindes, das seine Umgebungen, so gut es geht, abcontert. Daß dieses Kind das eines deutschen Kolonisten war, ergibt sich, und das ist das komischste an der Sache, aus den vielen deutschen Wörtern, die in roher deutscher „Currentschrift“ unter den Figuren stehen, oder auch allein ganze Seiten ausfüllen. Von allem diesem hat der gelehrte Herausgeber keine Ahnung. So steht — immer in ungeschickter deutscher Schul-taben-Currentschrift — auf Tafel 47 unter einer durch zwei Kreise vorge-stellten weiblichen Figur „Anna“; auf Tafel 144 unter einem Paar roher Linien, die der Herausgeber „Emblem des Blickes, Symbol der göttlichen Nüchternheit“ nennt, das Wort „Wurfd“; auf Tafel 145 halten ein paar Figuren ein Brodt, eine Art Brechel, dabei steht Fabtag. Auf Tafel 119 sind Waben abgebildet — natürlich auf die einfachste Weise, nur durch

Provinzial-Beitung.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 20. Juni.

Anwesend 62 Mitglieder der Versammlung. Die geschäftlichen Mittheilungen betrafen: eine Anzeige des Porzellanmalers Herrn Liebig...

Mittels Ober-Präsidential-Erlasses vom 11. Juni sind Neuwahlen an Stelle eines der hiesigen städtischen Abgeordneten zum Provinzial-Landtage...

Die vorgeschlagene Miethung eines Lokals in dem Grundstücke 38 am Neumärkte zur Aufnahme der Markt-Kommission...

Ein Dringlichkeits-Antrag des Magistrats, der erst am Sitzungstage eingegangen, bezog sich auf die Vetheiligung der Stadt an der bevorstehenden Jubelfeier der hiesigen königl. Universität...

1) Die Stadt möge ein Kapital von 2000 Thalern der Universität überweisen und die Bewilligung der jährlichen Zinsen von dieser Summe als Stipendium für einen hierorts Studirenden...

2) Die Stadt möge an einem außerhalb Breslau belegenen, noch näher zu bezeichnenden Orte für die hiesige Studentenschaft...

3) Die höheren Unterrichts-Anstalten städtischen Patronats möchten sich an der Feier, durch der Universität in geeigneter Weise zu überreichende Festschriften, betheiligen...

Die Versammlung erklärte sich mit diesen Vorschlägen im Allgemeinen einverstanden, beantragte aber zu dem Punkte 1, daß das Stipendium nur Hilfsbedürftigen und talentvollen Studirenden zuwenden werde...

Auf den Vorschlag der städtischen Sicherungs-Deputation soll die Bestellung der Feuerwehrränner, so weit dieselben aus den Gemeynen der Maurer und Zimmerleute zu entnehmen sind...

Nachdem der Besitztitel der vormaligen Matthiasmühle, unter allen Künsten des edlen Fauststumpfes wohl bewandert. Der Kampf dauerte 50 Minuten...

Heidelberg, 14. Juni. Die Preisentscheidung der für das „Allgemeine deutsche Commercium“ bestimmten und beim Heidelberger Preisfesten vom Mannheimer Quartett theilweise vorgetragenen Compositionen...

Wien. Fräul. Wolter spielte gestern im Burgtheater die Jane Gray als letzte Gärtlerin. Sie wurde stürmisch applaudirt...

schung des auf dem Grundstücke gefahten Kanons, auf die Stadtgemeinde berichtigt worden ist, dringt das königliche Polizei-Präsidium auf Ausführung der baulichen Herstellung...

Die Festsetzung erzielten: a) der Etat der einmaligen außerordentlichen Ausgaben der allgemeinen Verwaltung, b) der Stadthaushalts-Etat pro 1861...

Ein aus dem Schooße der Versammlung gestellter Antrag, das Wölfsche Bild, das alte Leinwandhaus darstellend, anzulaufen, ward dem Magistrat zur Erwägung überwiesen.

Hübner, C. Jurock, Dr. Gräber, Wörthmann.

Breslau, 22. Juni. [Tagesbericht.]

[Kirchliches.] Morgen werden die Amts-Predigten gehalten von den Herren: Senior Benzig, Subsenior Weiß, Propst Schneider, Konsistorialrath Dr. Böhmer...

Nachmittags-Predigten: Subsenior Herbstein, Lector Schröder, Dial. Hesse, Rand. Schiedewitz...

Zur Octave des Kirchen-Jubiläums bei St. Mauritius wird Sonntags den 23. eine Nachfeier stattfinden, bei welcher Vormittags der Herr Pfarrer und Schullehrer Inspector Fischer das Hochamt celebriren...

Das Festalbum, welches der hiesige literarische Studentenverein herausgibt, nimmt den besten Fortgang. Es wird in demselben eine große Anzahl Musensöhne ihre jugendfrische Leier ertönen lassen...

Am 25. d. M. wird Hr. Herrmann Kirchslein beaufs Erlangung der Würde eines Dr. med. et chir. die von ihm herausgegebene Dissertation...

[Von der Kunstausstellung.] Heute waren die Säle der Kunstausstellung im Börsengebäude von Bürglingen des Taubstummen-Instituts und anderer (wohlthätiger) Unterrichts-Anstalten, denen für diesen Nachmittag freies Entree gewährt worden, ungemein belebt...

reich, Juden, Polen und Franzosen, ja selbst Rom und Turin vor. Es genügt unsern Heulen nicht, was die Regierung ihnen mittheilt: daß es Mißverständnisse und lächerliche Verdrehungen des Wortlautes der kaiserl. Erlasse sind...

X. Warschau, 20. Juni. [Der Statthalter und die kaiserlichen Concessionen.] Mitten in der ersten Lectüre unserer neuen sogenannten Reformen bietet uns unser Statthalter manche Zerstreuung...

Zwischen ordnen die Akademiker durch von Mund zu Mund getragenen Befehl an, den Garten zu verlassen, was auch, um jede Reibung zu vermeiden, von allen anständigen und erwachsenen Besuchern befolgt wird...

Ich theile Ihnen nunmehr in kurzem die Attributionen des Stadtrathes mit, welcher in der „Residenzstadt Warschau“, in allen Städten 2. Ranges und einigen, näher zu bestimmenden Städten 3. Ranges erwählt werden soll...

Kreis und Punkte — daneben und mitten drin steht dreimal „honig.“ Tafel 148 steht zwischen mehreren Figuren, die ihre Arme gegen Himmel strecken...

Es ist nicht daran zu denken, daß die angeführten Wörter etwa in ein bereits fertiges, mit Figuren angefülltes Heft nachgetragen worden seien. Aus der Gruppierung des ganzen Geschmiers...

[Eine englische Feier der Schlacht von Waterloo.] Am Jahrestage der Schlacht von Waterloo wurde auf einer kleinen Insel des Weymouth, nicht weit von Chatham, von zwei professionellen Boxern ein Championship...

Herrn Maurice, dem Director des Thalia-Theaters in Hamburg, für zwei Jahre abgeschlossen hat.

[Eine bürgerliche Heldenthat.] Vor einigen Tagen brachten fettiener Zeitungen Kunde von einem Ereigniß, daß sich auf der Bahn, in der Nähe des stettiner Bahnhofes, jenseits der Oder, zugetragen...

[Aus einem Liebhabertheater.] Dilettantin: „Nein, das ist eine Nachlässigkeit, nicht einmal die Requisiten sind am Platz.“ Regisseur: „Wo fehlt's denn?“

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

von Contad Hoff in München; „Dorf-Döble am stareberger See in Südbahern“ von N. Jonas in Berlin; ein Genrebild von Otto Kreyher in Breslau; „Mühle und Wasserfall“, Motiv vom Zura, von J. W. Lindlar in Düsseldorf; „Landschaft“ von H. Lot in Düsseldorf; „Seehaupt am stareberger See in Ober-Baiern“ von Chr. Mali in München; „Schloß Redberg“ auf der schwäbischen Alp“ von demselben; „Sunter und Knappe“, von Franz Meyerheim in Berlin; „die Bernerskirche am Rhein“ von P. J. Minjon in Düsseldorf; Genrebild von Emil Reide in Königsberg; „Kindliche Bitte“ von M. Pläschke in Düsseldorf; „Vor dem Beginn der Kirche“ von demselben; „Holländische Heringsjacht auf der Nordsee“ von A. Pleyzier in Amsterdam; „Landschaft: In der Ernte beschäftigte Bauern fliehen vor einem herannahenden Gewitter“, von Conrad Reuber in München; „Landschaft“ von E. Röttecken in Düsseldorf; „Winterlandschaft“ von Friedr. Sallmann in Crefeld; „Nach dem Brande“ (Hauptgewinn) von U. Schmidt in Düsseldorf; „Ländliche Scene“ von Adolf Schmidt in München; „Acker Scene“ (das ehemalige Cavalleriecamp) von demselben; „Am Bierwaldstädter-See“ von E. Schönfeld in Düsseldorf; „Dorfstraße aus Bürgeln“ von demselben; „Genrebild“ von Moriz Scholz in Dresden; „Mauthaus“ von Carl Spitzweg in München; „Verfallene Mühle“, Winterlandschaft von A. Steinbach in München; „Alter Klosterfreudegang im Schnee“ von H. Tiedge in Schönberg; Partie aus der Crypta der quedenburger Schloßkirche von demselben; zwei Architekturbilder, Motive in Breslau, von Adalbert Wölfl hier; „Engel, ein verstorbenes Kind zum Himmel tragen“, von Carl Wöhlich in München; „Mittagsruhe“ von W. Hahn in Düsseldorf; „St. Maria della Salute in Venedig“ von Louis Neekelberg in München; „Eichenlandschaft“ von Max Zimmermann in München; „Stilleben“ von Kräulein Kroker in Breslau; „Madonnenbild“ (Copie), ebenfalls von einer hiesigen Dame gemalt. — Von Privatankäufen sind notirt: „Eine Fruchtschale in Bronze“ von C. Höflich hier; „Partie aus Steiermark“ von Bernardi in Düsseldorf; „Partie aus dem Gosautthale“ von demselben; „Unter der Buche“ von Blätterbauer in Regnitz; „Unter der Eiche“ von demselben; „Schleissche Blumenmädchen“ von Emil Drehmer in Breslau; „Das Rosenauenthal“ von J. Büttler in Düsseldorf; „Landschaft mit Vieh“ von Wilhelm Merensky in Breslau; „Die Kleinseite und der Grabstein von Prag von der Moldaubrücke aus gesehen“, Aquarelle, vom Kreisbaumstr. Carl Lüddecke erworben von Fürsten Lichnowsky auf Kuchelna bei Ratibor; „Winterlandschaft“ von H. Ruffige in Stuttgart, erworben vom Reg.-Rath v. Merckel in Breslau; „Kleine Farbenstüze von Kloster Leubus“ (Morgenseite), von Ernst v. Stowerofsky in Breslau, erworben von Herrn Kramsta in Freiburg; „Christuskopf“ (Copie), von einer Dame, erworben von Hrn. v. Tiele-Winkler. Ferner wurde der „Bachantentanz“ von Friedrich Bouterweck (aus Schlefien), gegenwärtig in Paris, für 400 Francs von einem hiesigen Kunstfreunde angekauft und zum Geschenke für die Gemälde-Galerie im Ständehause bestimmt. Ebenso hat Herr Graf Hoyerden den Kunstverein wieder mit einer kostbaren Gabe bedacht; es ist der unter den plastischen Werken ausgestellte Adler aus Morion, von dem Hof-Steinschneider Siebenhaar in Warmbrunn, auf einer Säule von Rauchtopas, mit Capital von Aventurin und Sockel von Heliotrop. Die Zahl der Mitglieder, welche an der Verloosung Theil nehmen, hat sich neuerdings bis auf 1271 vermehrt.

Die außerordentliche Hauptversammlung des hiesigen Turnvereins fand gestern Abend 8 Uhr im kleinen Saale des Café restaurant statt. Der Bericht über die Tätigkeit des Vereins wurde abgelesen, während derzeitige Vorsitzende des Vereins, Hr. Prof. Köppl. Er stellte zuerst den Antrag, zur Anschaffung einer Vereins-Turnbahn, zur Debatte. Vorausgeschickt müssen wir, daß bereits längere Zeit in gemüthlichen Zusammenkünften darüber gesprochen und auch gesammelt wurde. Der Vorstand hatte in seinen Sitzungen diese Frage erörtert, und war der Ansicht, daß eine Turnbahn angekauft werde, er schlug vor, als Farben der Fahne: die Turnersfarbe weiß-roth zu nehmen. In der Mitte solle das breslauer Wappen sein. Von anderer Seite ist die Meinung geltend gemacht worden, die Fahne in den Farben schwarz-roth-gold machen zu lassen. Ein Mittelweg, die Fahne weiß-roth (also den Turnfarben), das breslauer Wappen inmitten auf schwarz-roth-goldenem Grunde zu bestellen, fand auch Beachtung. Es entspann sich nun eine recht interessante Debatte, vorzugsweise darüber, ob weiß-roth, oder schwarz-roth-gold. Es wurde von den Vorkämpfern für letztere Farbe geltend gemacht, daß das Turnen deutsch sei, mithin könne auch die Fahne in den deutschen Farben angeschafft werden; ein anderer Theil der Mitglieder machte geltend, daß, sobald sie die deutsche Farbe annehmen, sie aus dem Bereiche des Turnvereins laut Statut austräten, indem der Turnverein nach § 1 des Grundgesetzes nur den Zweck habe, Gemüthlichen Gelegenheit zu geben, die Gesundheit durch Kräftigung des Körpers zu pflegen und zu stärken; da nun weiß-roth die Turnersfarben seien, wolle man sie auch hier anwenden. Nach langem pro und contra wurde der Entwurf der Fahne abgestimmt und zur Abstimmung gebracht. Sie ergab folgendes Resultat. Die Fahne wird in der Turnersfarbe weiß-roth, in der Mitte das breslauer Wappen, an den Ecken die 4 Turnersfarb, gemacht werden, also ganz in dem Sinne des Vorstandes. Nach Schweiönitz wird eine größere Anzahl von Vereinsmitgliedern hinsafahren, Anmeldungen dazu beim Schriftwart. Die Fahrt ist billiger. In Betreff des großen Turnfestes in Berlin wartet der Vorstand nur die Antwort des letzteren Turnvereins ab, um dann im Interesse sämtlicher schlesischer Turnvereine Schritte wegen billiger Fahrpreise bei der betreffenden Behörde zu thun. Ein Antrag, unbemittelten guten Turnern aus der Vereinsklasse eine Unterstützung zur Reise zu gewähren, wird vom Vorstande in Erwägung gezogen werden.

Der „Laufr. Club“ hat in seiner letzten General-Versammlung beschlossen, das gegenwärtige Sommerlokal aufzugeben und seine geselligen Zusammenkünfte während dieser Saison von nun ab zweimal wöchentlich, abwechselnd in Zettlich Hotel (Freitag) und im Wintergarten (Mittwoch) zu halten. Für die Bestrebungen des Clubs zeigt sich rege Theilnahme, und die allmählich wachsende Mitgliederzahl dürfte sich bei den bevorstehenden festlichen Arrangements bald noch erheblich vermehren.

Während gestern Vormittag mehrere Kinder auf dem Dominalhofe zu Wasser rutschten, hief. Kreisfess, spielten, stürzte ein 5 Jahre alter Mädchen in eines der dort befindlichen unverdeckten Wasserlöcher (sog. Pfützenlöcher). Da keine Hilfe zur Stelle war, so erkrankt die arme Kleine vor den Augen ihrer in die größte Angst versetzten Gespielinnen.

bb = Gestern begab sich der Orgelbauer W. nach Scheitnig, um dort in der alten Oeder in der Nähe der Willanova zu baden. Derselbe soll bis heute noch zurückkehren und ist höchst wahrscheinlich ertrunken. — Abermals eine ernste Warnung vor dem Baden an unerlaubten Orten, welches doppelt tabelnwerth ist, als das Entgelt für das Baden an ausgesteckten sicheren Plätzen ein so außerordentlich geringes ist.

Am Donnerstag Nachmittag erkrankt ein Grenadier der 2. Compagnie des 2. Schles. Grenadier-Regts. Nr. 11 beim Baden in der Oeder in der Nähe der Passbrücke. Seine Kameraden, die mit ihm badeten, bemühten sich vergebens, ihn zu retten.

Gestern stürzte ein Pferd im Hofe des Hauses Sonnenstraße Nr. 13 in dieselbe Kaltgrube, in welcher vorigen Sommer ein kleines Kind elendig umkam und zwei andere Kinder sich lebensgefährlich verbrannten. Das arme Thier wurde zwar herausgezogen, doch ist wenig Aussicht vorhanden, dasselbe von seinen Brandwunden zu heilen.

Gestern erfolgte in der Nähe der Post die Verhaftung eines Menschen, auf welchen man schon seit längerer Zeit jahndete. Derselbe machte ein Geschäft daraus, Briefe mit delirirtem angeblichen Verthe aus der Provinz an sich adressiren zu lassen und die von der hiesigen Postanstalt erhal-

tenen Geldauslieferungsscheine über dergleichen bald hohe, bald niedere Beträge zu Gelderschwindlungen zu benutzen. So präsentirte er kürzlich einem Herrn einen bereits unterzeichneten und unterschriebenen Geldschein über 10 Thlr., mit der Bitte, ihm 15 Sgr. darauf zu borgen, da er das Porto für den Brief nicht bezahlen könne und den Schein einwillen als Unterpfand zu behalten. Als am anderen Tage der vermeintliche Gelobrief von der Post geholt wurde, fand sich nur ein leeres Stück Papier darin vor. Der Betrüger hat nun seinen Kläuber inständigst, ihn nicht zu verathen, und verpachtet, die 15 Sgr. bald wieder zurückzuerhalten. Dies geschah auch, und so kam der Betrüger diesmal ohne Strafe davon. Die Nemesis erreichte ihn indes, als er auf ähnliche Weise einen Herrn um 10 Thlr. anging; dieser aber brachte den Vorfall zur Anzeige und führte die Verhaftung des Schwindlers herbei.

Eine Gendarmen-Patrouille revidirte in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag wiederum die Sandgruben und Heuschöder der Viehwelde und machte wieder einen lohnenden Fang, denn es wurden nicht weniger als zehn Personen, worunter sich ein Frauenzimmer befand, aufgegriffen und verhaftet. — Dieselben hatten dort schon wiederholt die Nacht zugebracht und waren obdachlos, zum Theil auch bereits bestrafte Subjekte.

bb = [Blickschläge.] Bei dem gestern Nachmittag 4 Uhr stattgehabten Gewitter schlug der Blitz in ein Haus des Dorfes Steine (bei Margareth). Der Strahl fuhr durch den Giebel des Hauses in den oberen Stock, durchschlug die Decke, zertrümmerte den Balken, drang in die Wohnstube, dann in den Ofen und nahm schließlich durch das Fenster den Ausweg.

Wie man erzählt, hat gestern der Blitz bei Auraz eine Frau getödtet, zwei andere Frauenspersonen erheblich beschädigt und eine vierte des Augenlichts beraubt.

Vor den Gewittern, welche gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr im Norden und Osten unserer Stadt tobten (s. das gestr. Mittagblatt) bemerkte man um 8 Uhr und einige Zeit nachher (gerade bei Sonnenuntergang) eine interessante Erscheinung am Himmel. Der ganze Horizont war in zwei Theile getheilt. Der nördliche Theil, ungefähr ein Drittel der Halbtag einnehmend, hatte eine dunkelblaue Färbung, während die andere zwei Dritteltheile eine lichtere Färbung zeigten, wie sie der Himmel zu dieser Tageszeit gewöhnlich zu haben pflegt. Die Grenzlinie zwischen diesem lichteren und dunkleren Theile hob sich so scharf ab, als wäre die Linie mit einem Lineal gezogen. Selbst die Wolken, die mit einem Theil in dem dunkleren und mit dem anderen in den helleren Abschnitt hineinragten, hatten eine scharf abgegrenzte Färbung. Der erstere Theil zeigt einen fast schwarzblauen Farbton, während der letztere in Folge der untergehenden Sonne im schönsten Rosa oder Violett erglänzte. Wahrscheinlich hat der Schatten diese Erscheinung hervorgerufen, denn im Westen stand eine mächtige Gewitterwand, aber Referent hat sie noch nie in so ausgedehnter und so scharf abgegrenzter Form gesehen. Ungefähr eine Viertelstunde nach Untergang der Sonne war das Ganze verschwunden.

Auswanderungen aus Schlefien im Jahre 1860.

Im Regierungsbezirk:	Breslau.	Regnitz.	Oppeln.
Personen unter 14 Jahren,			
männlichen Geschlechts:.....	48	55	33
weiblichen Geschlechts:.....	33	37	29
Personen über 14 Jahre,			
männlichen Geschlechts:.....	165	254	151
weiblichen Geschlechts:.....	56	88	55
Insgesamt:.....	302	434	268
Dagegen im Jahre 1859:.....	195	236	405
Davon verließen Europa			
im Jahre 1860:.....	180	166	130
im Jahre 1859:.....	154	150	160

Während hiernach im Jahre 1860 in der ganzen Provinz 1004 Personen mit Entlassungsurkunden auswanderten, betrug diese Zahl im Jahre 1859 nur 836. In gleicher Weise hat im ganzen Staate die Auswanderung im letzten Jahre zugenommen; denn es stehen 10,440 Personen in 1860 der Zahl von 9881 in 1859 gegenüber; und zwar treten zu ersteren noch 4911 Personen hinzu, die ohne Entlassungsurkunden Preußen verließen, wohingegen im Jahre 1859 nur 3067 Personen zutreten. Bei den über 14 Jahre alten Personen stellt sich für Schlefien bezüglich der Geschlechter das Verhältniß heraus, daß im Jahre 1860 in allen drei Regierungsbezirken dreimal mehr Männer als Frauen auswanderten.

Glogau, 21. Juni. Die hiesigen Stadtverordneten haben in einer besonderen Sitzung am Mittwoch einen Beschluß gefaßt, der in der Stadt großes Aufsehen erregt und der Consequenzen wegen allgemein besprochen wird. Wie bereits bekannt, hat der Magistrat bei den Stadtverordneten vor längerer Zeit den Antrag gestellt, daß der Kommune gehörige Etablissement „Friedenshal“ meistbietend zu verkaufen. Der Antrag wurde genehmigt und eine Kommission ernannt, die die Bedingungen feststellte, unter welchen das Grundstück verkauft werden sollte. Am 5. Juni fand der öffentliche Verkaufstermin statt; das höchste Gebot, 5200 Thaler, hat der Fleischmeister Rügler von hier gemacht. Die Kommunalbehörden haben sich das Recht reservirt, einem der drei Bestbietenden den Zuschlag zu erteilen. Am Mittwoch fand eine besondere Stadtverordneten-Versammlung statt, in welcher der Magistrat über den erfolgten Verkauf berichtete und die drei Bestbietenden nannte. In Folge der Debatte nun haben die Stadtverordneten beschloffen: Keinem der drei Bestbietenden den Zuschlag zu erteilen, vielmehr das bezeichnete Etablissement nicht zu verkaufen, und den Magistrat zu ersuchen, dasselbe wieder zu verpachten. Bei den Stadtverordneten war eine Petition mit den Unterschriften hochgestellter Personen der Stadt eingegangen, die das Gesuch enthielt, den Verkauf abzulehnen. Was der Magistrat zu diesem Beschlusse sagen wird, ob er ihn ausführen oder nicht ausführen wird, ist bis heute noch nicht bekannt.

öwenberg, Ende Juni. [Tageschronik.] Am 16. Juni haben die hiesigen israelitischen Wähler ihren bisherigen Vorsteher, Desillateur Hrn. Meyer Landsberger, als solchen wiedergewählt und den Kaufmann Hrn. Emil Steinig zu dessen Stellvertreter. Der Kassenerlöb von 80 und einigen Thalern soll demnach zum Vortheile der ärmeren Glaubensgenossen verwandt werden. — Die Communal-Behörden beabsichtigen die Veranstaltung eines Thierschaufestes am hiesigen Orte, und beabsichtigen Einleitung der deshalb erforderlichen Schritte wurde am letzten Dinstage eine Vorberatung gepflogen. In derselben wurde wegen Gründung eines landwirthschaftlichen Vereins im hiesigen Kreise ein Termin auf den 1. Juli d. J. Vormittags im rathhäuslichen Sitzungszimmer verabredet, an welchem alle Interessenten an diesen Bestrebungen zu reger Theilnahme eingeladen werden. — Die Gräfin von Nassau hat zwar die Herrschaft Neuland an ihren Stiefsohn, den Prinzen Friedrich der Niederlande, bereits abgetreten, besitzt jedoch außerdem noch die Herrschaft Ostrovine bei Dels und wird auch in Zukunft einige Zeit besuchsweise auf Schloß Neuland zubringen.

Jauer, 22. Juni. Die Phytionomie unserer Stadt gewinnt in diesem Jahre bedeutend, da mehrere Neubauten aufgeführt werden. Von diesen zeichnet sich besonders das neue Haus des Maurermeisters Jung vortheilhaft aus; es könnte selbst einer Residenz zur Zierde gereichen, Jedemfalls wird dem fühlbaren Mangel an Quartieren abgeholfen werden. Es hat nämlich in den letzten zwei Jahren ein nicht unbedeutender Zugang von außen her stattgefunden, und in der That bietet die angenehme gesunde Lage Jauers nicht zu verkennende Vortheile dar. Wir haben den Reiz des Gebirgslebens, ohne dessen Unannehmlichkeiten, z. B. zur Winterzeit, fühlen zu dürfen. Die Lage der Stadt an der Eisenbahn erleichtert die Verbindung mit Breslau, Fürstentum, Waldenburg, Altwasser u. s. f., und da jetzt für Verbesserung Mancherlei gethan wird, können wir den hiesigen Ort allen Denen, welche sich in eine Stadt mit frischer, gesunder Luft zurückziehen wollen, mit gutem Gewissen empfehlen. — An die Stelle des zu Michaeli von hier abgehenden letzten Lehrers an der evangel. Elementar Schule ist gestern der Hilfslehrer Büttner aus Baumgarten gewählt worden. In der zur neuen Woche beginnenden Schwurgerichtsperiode kommt auch der Mordanfall des Handlungsdieners Zanke gegen den ehemaligen Lehrer Wanda an Hirschberg zur Verhandlung. — Gestern beging unser berühmter Brauermeister, Rathsherr Bänisch, sein fünfundsünfzigjähriges Ehejubiläum unter zahlreicher Theilnehmung seiner Freunde.

Neumarkt, 21. Juni. [Blickschläge.] Bei dem letzten Gewitter am 17. d. M., welches über unsere Gegend zog, schlug ein Blitzstrahl in das Schäferei-Gebäude zu Frantenthal; er fuhr in die Oberstube, wo zwei Töchter des Schäfers beim Nähen saßen. Zwischen beiden drang der Strahl durch die Niele in die im Erdgeschoß gelegene Stube und verlor sich dort, ohne erheblichen Schaden anzurichten. Die Personen im Hause waren nur wenig betäubt, desto mehr erschrocken, ein Hund war aber ganz gelähmt. — Am 19. d. M. stürzte bei einem Ritt aus der Schwemme der herrschaftliche Kutscher zu Romolkwitz vom Pferde und brach ein Bein; merkwürdigerweise so, daß der Knochen nicht gesplittet, sondern wie zerstückt erschien.

Kant, 21. Juni. [25jähriges Jubiläum der evang. Kirche.] Den 19. Juni 1836 wurde die hiesige evangel. Kirche eingeweiht; 1834 war der Grundstein dazu gelegt worden, und 1835, nachdem der Bau beinahe vollendet war, nahm Se. Majestät der König Friedrich Wilhelm III. denselben in Augenschein und sprach die Worte: „Ich habe der armen Stadt gern etwas Gutes gethan, und glaube einem großen Bedürfnisse abgeholfen.“ — Se. Majestät hatten nämlich zum Bau dieses Gotteshauses 9277 Thlr. bewilligt; der ganze Bau kostete über 16,000 Thaler. — Künftigen Sonntag, den 23. d., wird nun das 25jährige Jubiläum feierlich begangen werden. Schon ist der freundliche Tempel feierlich geschmückt, und erhält noch eine neue Zierde in einer Altardecke und Kanzelbelebung von Sammet, angeschafft durch fromme Spenden der Gemeindeglieder. Diese Feier wird aber besonders noch dadurch erhöht, daß ebenfalls vor 25 Jahren der Seelsorger, der allgemein geachtete Sr. Superintendent Viehler, als Pastor hierher berufen wurde.

Schweidnitz, 21. Juni. [Zur Tagesgeschichte.] Das vorwiegende Interesse in den bürgerlichen Kreisen nimmt in diesem Augenblicke das bevorstehende Mannkönigschießen oder Volkfest in Anspruch. Das Comité ist in unausgesetzter Thätigkeit. Ob sich die Mitglieder der Kaufmannschaft als Corporation an diesem Feste betheiligen werden, war zu Anfange dieser Woche noch unentschieden. In der letzten Versammlung des General-Comite's ist zum Commandeur des ganzen Zuges der Kaufmann und Stadtrath a. D. Scheel ernannt worden. Der Platz, auf welchem die Feste bei dem Feste aufgeschlagen werden, wird freilich etwas beengt sein, da nur der obere Plan am Schießbause dafür bestimmt ist. In früheren Jahrgängen, in welchen dergleichen Feste abgehalten wurden, war gewöhnlich das Terrain auf der benachbarten Volkshöhe dazu bestimmt; die Militärbehörde hat aber in diesem Jahr, weil in der Nähe ein Pulvertroffer befindlich ist, die Verantwortlichkeit ablehnen müssen. — Unser Rathhaus wird ein neues festliches Gewand erhalten; die Anstalten zum Abzug desselben sind bereits getroffen. Wünschenswerth würde es sein, wenn die Renovirung bis zum Auszuge am ersten Tage des Mannschießens beendet wäre. Eine Menge Häuser auf dem Marktplatz und den Straßen haben gleichfalls in diesem Frühjahr einen neuen Anstrich erhalten.

Landeshut, 21. Juni. [Gewitter. — Schulreise. — Hr. v. Holtei.] Am gestrigen Tage entlief sich in den ersten Nachmittagsstunden über der unser Stadt benachbarten Ortschaft Vogelzdorf ein ziemlich starkes Gewitter. Der erste Blitzstrahl, welcher von solcher Festigkeit war, daß man glaubte, es müsse in der Stadt selbst eingeschlagen haben, — traf das vogelzdorfer Schulhaus, beschädigte die Wände eines im ersten Stock gelegenen Zimmers an mehreren Stellen, fuhr am Ofen herunter, und theilte sich dann dem Anseine nach in zwei Arme; denn während das Fenster der Schulstube beschädigt wurde, erfolgte gleichzeitig der Austritt des stärksten Strahles an einer anderen Stelle des Hauses. Lehrer und Kinder schälten sich wohl einige Augenblicke wie gelähmt, indeß sind, Gott sei Dank, keine üblen Folgen dieses Ereignisses zu beklagen. Ein zweiter Blitzstrahl fuhr ebenfalls in Vogelzdorf in eine bei der Besichtigung des Herrn Ortsvorstehers Klitzcher stehende Linde. — Bei der höchst angenehmen Witterung, deren wir uns gegenwärtig erfreuen, beginnen die Schulen ihre alljährlich wiederkehrenden, feierlichen Auszüge zu unternehmen. Am vergangenen Sonnabend zogen unsere Turner nach der Buche (Höhe des schmiedberger Passes), und gestern pilgerte die gesammte katholische Schulschule nach Betschheim, einem beim Kloster Grünau mitten im Waldesgrün gelegenen Luort. — Um auch die weniger begüterten Schülern der oberen Klassen unserer Realschule den Besuch seiner Vorlesung zu ermöglichen, sandte Herr v. Holtei dem Director der Realschule eine Anzahl Freiбилts zur betheiligten Vertheilung zu. Wir freuen uns, dies als einen Beweis der Herzensgüte unseres hochverehrten Landmannes mittheilen zu können.

Wüstewaltersdorf, 20. Juni. Binnen drei Tagen sind wir hier wiederholt durch Feuerlärm in unserer nächsten Ruhe gestört worden. Durch rasche und energische Hilfeleistung wurde das erstmal das Feuer wieder unterdrückt, im andern Falle aber brannte ein hölzernes Gebäude nieder. Brandstiftung scheint in beiden Fällen die Ursache zu sein, da beide Brände erst in später Nacht ausgebrochen waren.

Briga, 22. Juni. [Konzert. — Gewitter.] Gestern ging, vom Wetter im Ganzen begünstigt, in C. Binners Garten-Etablissement bei beliebigem Entree ein vom Musikdirector Berger und Restaurateur Binmer mit großer Opferwilligkeit zum Besten unserer Armen arrangirtes Volks- und Gartenfest in Scene, dessen Ertrag in Höhe von 12 Thlr. 1 Sgr. und einem Fennig ungeschmälert der Armentasse zufloß. — Gleich anderen Ortlichkeiten der Provinz hatten auch wir täglich mehrere Gewitter zu erleben; heut Nacht gegen 1 Uhr entlief sich über unserer Stadt mehrere schwere Gewitter, zum Theil am frühen Morgen wiederkehrend, von denen ein sog. toller Schlag das Bäder Weis'sche Haus in der Zollstraße traf, ein zweiter im Süd-Ost der Stadt ins freie Feld schlug.

D. E. Aus dem obereschl. Industrie-Bezirk, 19. Juni. Der berg- und hüttenmännische Verein Oberschlesiens hielt heute in Königsbütte seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab, und empfing seitens des Vorstandes den Jahresbericht 1860/61. Die Mitgliederzahl beträgt darnach 126, und die Kasse hat einen Bestand von 783² Thalern (rund). Der Hauptgegenstand der Tagesordnung war die Verathung resp. Annahme neuer Statuten und einer unveränderten Geschäftsordnung; die ersteren sind in Uebereinstimmung gebracht mit den gegenwärtigen Tendenzen des Vereins, welcher nunmehr seine Aufgabe erweitert, indem er aus dem engen Kreise der Besprechung und des Meinungsaustausches über rein technische Fragen ins erste Leben hinstreift, und als volkwirthschaftlicher Verein zunächst die Förderung der Gesamtinteressen der obereschlischen Industrie zum Ausgangspunkt seines Wirkens macht. Dem zu Folge ist die Aufnahme von Mitgliedern ferner nicht qualitativ bedingt, — nachdem er jetzt nur ausnahmsweise auch schon Männer aus verschiedenen anderen Berufsgebieten in seinen Reihen zählte. — Es ist das ein großer Fortschritt nach außen, wie nach innen es die neue Bestimmung der Geschäftsordnung ist, daß der Verein 7 Sektionen enthält: für Berg, Hütten-, Maschinen- und Bauwesen, Handel und Verkehr, Gesetzgebung, Volkswirtschaft und innere Vereinsangelegenheiten, — denen jeder eine Resolution bezweckender Antrag zur Vorberathung und Berichterstattung überweisen wird. Die Verhandlungen resp. Beschlüsse des Vereins gewinnen dadurch ein gründlicheres und correcteres Substrat, als dies bisher der Fall sein konnte. Zum Präsidenten wurde gewählt Herr Bergrath a. D. Ficinüs, welcher durch seine bisherige Thätigkeit sich dem Vereine zu Dank verpflichtet hatte. Einer der nächsten Berathungsgegenstände ist eine Denkschrift des Hrn. Justizrath H orst über die Dder-Regulirung.

Notizen aus der Provinz.] * Olaz. Die städtischen Behörden haben der Wittve des kürzlich verstorbenen Bürgermeisters W arn atsch eine jährliche Pension von 150 Thlrn. und für die Familie 200 Thlr. Erziehungsgelder bewilligt. Die Knaben beziehen diese Gelder bis zum 24. Jahre, wenn sie studiren, im anderen Falle nur bis zum 20. Jahre. — Am 15. d. M. wurde zu Neu-Waltersdorf die unverschämte Seifert von der Hafert-Quecksilbermine erfaßt und so verlegt, daß sie bald darauf verschied. — Am 15. d. M. erkrankt der 2 Jahr alte Sohn des Gärtner Dörner zu Neu-Gersdorf in einem Brunnen.

Lewin. Vor kurzem verunglückte der jährige Knabe des hiesigen Fleischer Allich. Derselbe mußte des Nachts aus seinem auf dem Boden des Hauses liegenden Bette aufstehen, wobei er durch eine Verwechslung der Thüren auf den Boden der an's Haus grenzenden Scheuer gerieth und

durch eine Defnung in der Decke auf die Tenne herabstürzte. Er starb zwei Tage darauf an den Folgen des unglücklichen Sturzes.

Neurode. Bei dem am 16. d. M. abgehaltenen Königsschießen that Hr. Schneidermeister Grabert den Königsschiss. Hr. Maurermeister Schönfeld erhielt den ersten Gewinn beim Prämien-schießen.

Gottesberg. Am 16. Juni feierte der hiesige etwa 300 Mann starke Veteranen- und Krieger-Verein das Andenken an die Schlacht bei Waterloo durch einen parademäßigen Ausflug nach dem romantisch gelegenen Schlossberge bei Altliffing.

Liernitz. Am 19. d. M. Abends feierte der Feuer-Rettungs-Verein die Weihe der schönen neuen Fahne im Garten des Babenbaues. Diese von Frauen und Jungfrauen der Stadt geschenkte Fahne ist aus weißem Atlas gefertigt, und mit goldenen Franzen und schwarz-weißen Quasten verziert. In der Mitte des Feldes rechter Hand befindet sich das liegnerische Stadtwappen, der goldene Löwe mit gekreuzten Schläfeln auf azurnem Grunde; in den Ecken der Wablspruch: „Fröhlich, fromm, fröhlich, frei.“ Auf dem Felde zur linken Hand ist in goldener Schrift zu lesen: „Liegniger Frw. Feuer-Rettungs-Verein. Gegründet im Jahre 1851. Gewidmet von den Frauen und Jungfrauen der Stadt Liernitz, den 16. Juni 1861.“ Die Feier wurde durch Abingung eines Liedes eröffnet. Die Weihe hielt der Ober des Vereins, Herr Kaufmann Mattheis. Er schloß dieselbe mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den König, in welches alle Anwesenden begeistert einstimmten. Hierauf knüpfte sich die Abingung eines zweiten Liedes. Herr Syndikus Gobbün schlug, nachdem er dem Vereine ein dreimaliges Hoch gebracht hatte, den ersten Nagel in die Fahnenstange. Ihm folgten einige Magistratsräthe, der Stadtverordneten-Vorsteher, mehrere Stadtverordnete und eine große Anzahl Frauen und Jungfrauen. Diesen als den Spendern der Fahne wurde nach vollzogenem Akte von dem Leiter des Vereins ein Hoch gebracht. Unter Vortritt der Bilschens Kapelle zog dann der Verein durch das Thor nach der Stadt, um die Fahne in der Wohnung des Vereinschefs aufzustellen.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

X. Posen, 21. Juni. [Festungsmanöver. - Verschiedenes.] Vorgestern Abend gegen 6 Uhr erkündete der General-Major und in kurzer Zeit war die hiesige Garnison auf dem Sammelplatze in pleno vereinigt. Es war dies jedoch nur eine Art Vorspiel; der Festungs-Kommandant wollte sich überzeugen, ob die in der Stadt einquartierten Truppen schnell genug zur Stelle gelangen; der Abend ging ruhig vorüber und nur gegen die 10. Stunde vernahm man einigen Geschützdonner, es wurden eine Quantität Leuchtflugeln geworfen und die Mannschaften rückten wieder in ihre Quartiere. Das eigentliche Festungsmanöver fand in der vergangenen Nacht statt. Gegen 1/2 Uhr wurde wieder Generalmarsch geschlagen; ein buntes Durcheinander von Trommeln und Hörnern der Infanterie und die Alarm-Signale der Husaren und der Artillerie wirbelten und schmeterten durch die Straßen, was bei der Stille der Nacht einen wahrhaft imposanten Ohrenschauspiel gewährte. Bald nach 2 Uhr begannen die Kanonen ihr donnerndes Spiel. Der Plan des Manövers war der, daß der Feind durchs Kdnigsthör in die Stadt einbringen und dieses von der Befestigung vertheidigt werden sollte. Die gezogenen Batterien eröffneten den Angriff; zahlreiche Salven wurden gegen das Thor und die Wälle abgefeuert, aber aus den Bastionen Nr. 5 und 6 wurde das Feuer so heftig erwidert, daß an ein Eindringen nicht zu denken war; auch Granaten wurden geworfen, die ebenfalls ohne Resultat blieben; der Festungs-Kommandant befand sich selbst auf den Wällen, ordnete an und theilte Befehle hier und da aus, die Infanterie kam nur wenig in's Feuer und die Husaren verhielten sich ganz passiv im Hintergrunde des militärischen Schauspiels. Wie gelagt, die Artillerie war fast ausschließlich thätig beim Angriff und der Vertheidigung der Festung. Es währte der Geschützbesonder ununterbrochen 3 volle Stunden und wälzte sich wie ein schweres Nachtgewitter über die ruhige Stadt. Die gefammte Generalität und alle Offiziere, welche beim Manöver selbst nicht theilhaftig waren, befanden sich als Zuschauer in der unmittelbaren Nähe des militärischen Schauspiels, welches um 5 Uhr damit endigte, daß der stürmende Feind abziehen mußte. Es wurden von den einzelnen Truppen-theilen die Signale zum Sammeln gegeben, worauf sich dann Alles, Mann und Ross, aus der durch den hartnäckigen Kampf entstandenen ungeheuer dichten Pulverwolke herauswickelte und nach seinem Quartier begab. — Vergangenen Sonntag war die Kreuzberg'sche Menagerie-Wube in Gefahr, ein Raub der Flammen zu werden, was entsetzlich großes Herbeigeführt haben würde. Knaben hatten, wie es heißt, die aus Stroh und großer Leinwand bestehende Hinterseite der Wube mit Streichhölzchen in Brand gesetzt, was zum Glück noch zeitig genug bemerkt wurde. Man vermuthet, daß dies nicht bloß aus jugendlichem Uebermuth geschehen sei, sondern aus Rache gegen den Aufseher, der die Wube umgibt, und die neugierigen Knaben, welche ein Guckloch in der Wube trachten, in der Regel mit derben Mahnungen regalt, was derselbe übrigens auch gegen erwachsene Personen, wie ich dies selbst wahrzunehmen Gelegenheit gehabt, in Anwendung gebracht hat. — Vergangene Woche sind wiederum zwei Knaben von 11 und 12 Jahren beim Baden in der Warthe verunglückt, deren Leichname man erst nach einigen Tagen wieder aufgefunden hat. — Unser Rathhaus erhält jetzt dadurch eine neue Zierde, daß für die alte Treppe, welche ein Halbturn bildete, eine neue bequemere aufgeführt wird. Sie enthält zwei Abtheilungen, die untere 16 Fuß, die obere 13 Fuß breit, zu beiden Seiten befinden sich 2 Fuß breite steinerne Barrieren, worauf gußeiserne Laternenträger zu stehen kommen. Beim Graben eines tiefen Fundamentes, welches bei Ausführung dieses Treppenbaues notwendig erschieden, sind mehrere grobe Geschosse, Bomben von ungeheurer Dimension zc. aufgefunden worden. — Mit Anfang des nächsten Monats sollen nun wirklich eine Anzahl Gendarmen aus den Provinzial-Städten auf das Land dislocirt werden; ich höre heute die Zahl 32 nennen, welche, nachdem sie am 1ten noch ihr Gehalt bei den betreffenden Kasernen erhoben, am 2ten f. M. in ihren Stationsorten eintreffen sollen. — Wie man jetzt hier bestimmt weiß, wird der König vorläufig nun nicht nach Posen kommen; wohl aber erwartet man den Besuch des allberühmten Monarchen am Monat Oktober dieses Jahres.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Nach Art. 4 des von dem deutschen Handelsstag zu Heidelberg beschlossenen Organisationsstatuts sind bis zur Einführung definitiver Bestimmungen über die Art der Zusammensetzung des Handelsstages in Nöherem alle deutschen Handelskammern und Handelsvorstände, oder wo solche offizielle Handelsorgane nicht vorhanden, auch kaufmännische Privatvereine, sofern sie die Pflege der öffentlichen Verkehrs-Interessen zum Zweck ihrer Vereinigung haben, und nach Ansicht des bleibenden Ausschusses die Gesamthandels-Interessen des betreffenden Platzes zu vertreten geeignet sind, berechtigt, Bevollmächtigte zu demselben zu entsenden. Unter Bezugnahme auf diese Bestimmungen sind wir von dem Präsidium des bleibenden Ausschusses des deutschen Handelsstages ersucht, demselben die hiernach qualifizierten Privatvereine Schlesiens zu bezeichnen, damit ihre Aufforderung zum Beitritt erfolgen könne. An alle diejenigen, welche es interessiert und welche in die oben bezeichneten Kategorien gehören, ergeht hiernach die Aufforderung, uns möglichst umgehend von den bestehenden Vereinigungen Kunde zu geben, auch etwaige Statuten anher einzusenden. Breslau, den 20. Juni 1861.

Die Handelskammer.

Breslau, 22. Juni. [Börsen- Wochenbericht.] Mit Ausnahme der Montag'sbörse, an welcher bei guter Stimmung ein ziemlich lebhaftes Geschäft stattfand, waren die übrigen Tage dieser Woche geschäftsstill. Theils waren es die schlechteren auswärtigen Course, theils aber auch die Gerüchte von einer nahe bevorstehenden Ministerkrise in Berlin, die ungünstig wirkten, eigentlich aber nur auf die Stimmung, da ein Andrang zum Verkauf nicht wahrzunehmen war. Die Zahl unserer Speculanten ist auf ein Minimum reducirt; die wenigen Umsätze basiren lediglich auf eingehende Ordres, die, sofern sie nur von irgend einer Bedeutung sind, bei der jegigen Bescheidenheit der Börse auf den Cours einwirken, gleichviel nach welcher Richtung. In Oesterreich, Papieren, sonst die Schoßkinder der Börse, ruht das Geschäft gänzlich. Creditaktien wurden am Montage, weil einige Kaufordres vorlagen, a 65 gehandelt, schwanken dann, ohne daß etwas darin umging, zwischen 64 1/2 — 64 und schließen heute 64. National-Anleihe feste 58 1/2, weich auf 58 1/2 und schließt 58 1/2, und Währung schließt, nachdem nur geringe Schwankungen vorgekommen, wieder zum Anfangscours von 72 1/2. Eisenbahnactien behaupteten sich sehr fest, erhebliche Coursveränderungen sind nicht vorgekommen. Fonds sind meistens fortwährend begehrt und wurden

namentlich heute bessere Course bewilligt. Prioritäten auf hundert Bahnen finden guten Absatz, doch hat die große Nachfrage bei den so sehr gesteigerten Coursen etwas nachgelassen. Von den neu emittirten 800,000 Zblr. 4 1/2 Proc. Freireicher Prioritäten sind heute 400,000 Zblr. verkauft worden; die Direction der gedachten Bahn hat bei dem Verkauf dieser Prioritäten wiederum ihre bewährte Umsicht, Gewandtheit und Wahrhaftigkeit der Interessen der Bahn betätigt, indem sie einen Cours erzielt, der fast dem der Priorität der früheren Emission von 1858 gleichkommt (die heutige Notiz kann für den Eingeweihten nicht maßgebend sein), obgleich die neue, als spätere Emission, einen niedrigeren Cours haben mußte. In Banfaktien kein Umsatz, Course unverändert. Von fremden Devisen war wenig oder gar nichts am Markte, die Umsätze waren mäßig und die Notirungen blieben meist unverändert.

Monat Juni 1861.

	17.	18.	19.	20.	21.	22.
Desterr. Credit-Aktien	65	64 1/2	64 1/2	64	64	64 1/2
Echl. Pandvereins-Antheile	82 1/2	83	83	82 1/2	82 1/2	83
Desterr. National-Anleihe	58 1/2	58 1/2	58 1/2	58 1/2	58 1/2	58 1/2
Preuss. Stammaktien	105 1/2	104 1/2	104 1/2	105	105 1/2	105
Oberschlesische Litt. A. u. C.	118	119	119	118 1/2	119	118 1/2
Neisse-Brigier						
Oppeln-Zarnowitzer	33 1/2	33 1/2	33 1/2	33 1/2	33 1/2	33 1/2
Kösel-Dorberger	33 1/2	34	35	34 1/2	34 1/2	34 1/2
Echl. 3 1/2 Proc. Rsdbr. Litt. A.	90 1/2	90 1/2	90 1/2	90 1/2	90 1/2	90 1/2
Echl. 4 Proc. Rsdbr. Litt. A.	98 1/2	98 1/2	98 1/2	98 1/2	98 1/2	98 1/2
Echl. Rentenbriefe	97 1/2	97 1/2	97 1/2	97 1/2	97 1/2	97 1/2
Preuss. 4 1/2 Proc. Anleihe	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
Preuss. 5 Proc. Anleihe	107 1/2	107 1/2	107 1/2	107 1/2	107 1/2	107 1/2
Staatsschuldscheine	88 1/2	88 1/2	89	89	89	89
Desterr. Banknoten (neue)	72 1/2	72 1/2	72 1/2	72 1/2	72 1/2	72 1/2
Poln. Papiergeld	86 1/2	85 1/2	85 1/2	86 1/2	86 1/2	86 1/2

Breslau, 22. Juni. [Producten-Bericht der Commissions-Handlung Henno Rüd.] Wir haben in der vergangenen Woche sehr heisse Tage gehabt, deren Temperatur durch die gestern und heute eingetretenen Gewitter keineswegs abgeleitet wurde, da wir heute in der Mittag'sstunde wiederum 23° Wärme hatten. Der Einfluß dieser tropischen Witterung auf die Vegetation ist unbedenklich und sind die selbst theilweise ausgewinterten Saaten nicht wiederzuerkennen; dies gilt zumeist von Roggen. Die Roggenfelder sind fast abgeblüht und zeigen recht fräftigen Körneranfang, und ist es nur zu bedauern, daß die Gewitterregen, wie schon in v. B. angedeutet, die Befruchtung theilweise gestört haben und die Aehren somit lüdig geblieben sind. Wenn wir auch hierzu die im Frühjahr ausgeaderten Flächen veranschlagen, so können wir noch immer einer guten halben Mittelernthe entgegensehen. Fräftig stehen die Weizen, Gerste und Haferfelder; dieselben zeigen sich sowohl durch ihre fräftige Erscheinung, wie durch dichten Stand vor den Roggenfeldern aus und berechtigen daher zu den besten Hoffnungen, sofern die fernere Witterung denselben günstig bleibt. Die Delaaten gehen ihrer Reise entgegen und erwarten wir bereits im Laufe der kommenden Woche zu finden neuer Ernte am Markte, weshalb wir uns für heut deren Beurtheilung vorbehalten. Gleich günstig lauten die uns von auswärtig ausgegangenen Berichte. New-York war neuerdings für Weizen und Weizen niedriger. England hat sehr fruchtbares Wetter und Aussichten auf eine gute Mittelernthe, die sich sowohl auf Weizen, Gerste, Hafer, als auf Kartoffeln, Rüben und Grünfütter erstrecken. Ungeachtet der schwächer gewordenen Zufuhr sind daher Preise von Woche zu Woche rückgängig. Am Sterdam blieb für Weizen flau, desgl. für Roggen — ungeachtet der schwachen Bestände — und für Delaaten und Mühl langsam weidend. Paris berichtet zuletzt flau Stimmung und überwiegende Opfer in Weizen, Weizen behauptet, Roggen still und 1 Proc. niedriger, Mühl und Spiritus flau bei weichen Preisen. In Köln gingen Preise für fast alle Producte langsam zurück, für Roggen und Weizen zeigte sich jedoch zuletzt eine festere Haltung, wogegen Mühl weiter im Preise nachgab; Gerste, Hafer und Spiritus blieben unverändert. In Süd-Deutschland waren die Zufuhren schwach und hierdurch einzelne Märkte befestigt. In Oesterreich und Ungarn verfolgten die Preise der meisten Artikel eine rückgängige Tendenz. Sachsen war gleichfalls in seinen Anfängen zurückhaltend. Hamburg zeigte für alle Artikel mehr oder minder flau Stimmung, wogegen Stettin eber fester schloß, ungeachtet seiner zur Zeit noch sehr beträchtlichen Bestände. Danzig blieb für Weizen und Roggen flau bei kleinem Umsatz. Von Berlin wird uns über den Verkehr im Roggenhandel größere Bewegung gemeldet; bis zum Dinstag blieb der Werth des Artikels in weichen Richtung, hat sich seitdem aber merklich erholt. Der anfängliche weitere Druck auf die Preise ist dem Einfluß des schönen Wetters und der an das festgetnüpften Hoffnungen auf die bevorstehende Ernte zuzuschreiben, die eingetretene Wendung zum Bessern ist dagegen wohl darin begründet, daß die Meinung für schlechtere Preise sich einigermaßen erhob und nicht mehr im Stande war, über die, unter dem Sinken der Preise zunehmenden Frage das Uebergewicht zu behalten. Die Ansicht, daß auch bei Realisirung der jetzigen günstigen Ernteaussichten unser heutiger Standpunkt der Preise Beachtung verdiene, begegnet man häufiger und motivirt dieselbe mit der Erfahrung, daß auch reiche Erträge im Herbst noch nicht zur vollen Geltung zu gelangen pflegen, das also ohne drückenden Ueberfluß an Waare einzuweisen wenn auch wenig Chancen für eine entschiedene Besserung, so doch noch weniger für eine Verschlechterung der Preise vorhanden sind. Dieser Ansicht ist nicht viel entgegenzusetzen, doch es bleibt immerhin zu erwägen, daß wir dem drückenden Ueberfluß an Waare, nachdem hier ein hübsches Lager angeammelt worden ist, nur durch die Bewilligung hoher Reports entgegen. Man zahlte für den kurzen Zeitraum bis zum 1. Juli noch in den letzten Tagen 1 Zblr. und 1/4 Zblr. per Wispel, dem während Juni-Zulr. gelte von 4 1/2 — 4 3/4 Zblr. bezahlt wurde, löste man für Juli-August 42 — 43 Zblr. Es wird auf diese Weise manche Partie vorläufig vom Markte ferngehalten, dafür ist aber mit höchster Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß beim Beginn des Juli ein großes Quantum disponibel wird, von dessen Bevollmächtigung für den weiteren Verlauf des Geschäftes viel abhängen dürfte. Die begonnene Besserung der Preise kann übrigens ohne Unterstützung seitens reeler Bedarfsfrage schwerlich noch große Fortschritte machen, zumal von der Ofise neue Abnahmen auf Berlin gemeldet werden, und es dürfte auf diesen Punkt besonderer Werth zu legen sein, bei Beurtheilung der Zukunft. Das Geschäft in Weizen, Gerste und Erbsen liegt sehr darnieder, ebenso war Mehl schwer veräußlich. Hafer findet in guter Waare für den Plagconsum Beachtung. In Mühl war der Umsatz sehr beschränkt. Spiritus fand zu den billigeren Preisen vielseitige Beachtung und Festigkeit. Posen folgte größentheils den Bewegungen der Preise am berliner Markte. Der Verkehr im Getreidehandel am hiesigen Platze blieb sehr beschränkt. Weizen fand zu selbst wesentlich niedrigen Preisen für den Plagconsum nur schwache, für den Export keine Beachtung. Der Absatz blieb daher äußerst schleppend. Heut galten 84 Pfd. weißer 70—88 Sgr., gelber 69 bis 85 Sgr. — Roggen war gleichfalls täglich billiger läuflich, so daß wir in d. W. 5—6 Sgr. pro 84 Pfd. zurückgegangen sind, ohne irgend regere Kauflust zu erwecken. Heut galt per 84 Pfd. 54—57 Sgr., feinsten 58 bis 59 Silbergroschen. Unter solchen Preisverhältnissen haben die Zufuhren, wie selbstverständlich, eher abgenommen und bleiben unsere Plagbestände gering. Dies ist auch Veranlassung, daß sich im Lieferungsverhandlung der Terminpreis des laufenden Monats noch immer ca. 2 1/2 Zblr. über den des Herbsttermins hält, welches scheinbare Mißverhältnis zu der Stimmung des Landmarktes bis jetzt jedoch durch eine Antilindung von Waare beeinflusst wurde, da heut in d. W. zuerst 1000 Ctr. gekauft wurden. Wir waren hier zuletzt für alle Termine über 2 Zblr. niedriger als am Schluß der vorigen Woche. An heutiger Börse galten per 2000 Pfd. Juni-Vieferung 44 Zblr., Juni-Juli 43 1/2 Zblr., Juli-August 43 Geld, Aug.-Septbr. 42 Geld, Septbr.-Oct. 41 1/2 Geld. Gerste blieb geschäftslos. Wir notiren per 70 Pfd. weiße 50—52 Sgr., gelbe 42—47 Sgr. Hafer behielt schwache Nachfrage für den Consum zu wenig veränderten Preisen. Per 50 Pfd. schlechtes 30—33 Sgr. Koch-Erbsen waren schwach gefragt 58—62 Sgr. Futter-Erbsen 50—55 Sgr. Widen fanden keine Beachtung, 38—45 Sgr. Buchweizen vernachlässigt per 70 Pfd. 38—44 Sgr. Mais per 84 Pfd. 56—60 Sgr. Linen schwaches Geschäft, kleine 60—85 Sgr., große böhmische und ungarische 100—110 Sgr. Weiße Bohnen 70—80 Sgr. Rother Erbsen 55—60 Sgr., gemahlener per 176 Pfd. unverfeuert 7 Zblr. Hanffamen 50—55 Sgr. per 60 Pfd. Wintertraps auf Lieferung nach der Ernte wurde zuletzt billiger erlassen und mit 6—6 1/2 Zblr. pr. 150 Pfd. Brutto bezahlt, 6—6 1/2 Zblr. angeboten. Schlaglein blieb zumeist geschäftslos, wir können daher Preise nur nominell 4 1/2—6 1/2 pr. 150 Pfd. Brutto notiren. Kleesaaten kamen nur vereinzelt zum Angebot, daher Preise meist nominell für roth 10—15 Zblr., weiß 8—17 Zblr. Spiritus wurde in rectificirter Waare neuerdings Mehreres nach Triest verschifft, mulmäßiglich um die hiesigen Bestände zu verkleinern und dadurch Einfluß auf den Preisstand der nächsten Monate zu gewinnen. Die Landzufuhren waren entsprechend dem Consum sehr schwach, hingegen kamen aus Posen vr. Bahn größere Partien heran. Die Preise bewegten sich in steigender Richtung.

Heute war loco 19 Zblr. Br., Juni, Juni-Juli und Juli-Aug. 18 1/2 Zblr. bez. u. Br., Aug.-Sept. 18 1/2 Zblr. — Kapselchen bei schwacher Frage 40—42 Sgr. pro Centner, Leinlichen 78—82 Sgr. — Mühl blieb bei feineren Ernte-Aussichten in matter Stimmung. Heute war loco und Juni-Juli 11 Zblr. Br., Juli-Aug. 11 Zblr. Br., Aug.-Sept. 11 1/2 Zblr. und Sept.-Oct. 11 1/2 Zblr. Br. — Mehl war bei weichen Preisen in beschränkter Frage. Weizen 1. per Ctr. unverfeuert 4—5 1/2 Thaler, Weizen II. 4—4 1/2 Thaler, Roggen 1. 3 1/2—3 1/2 Thaler, Hansbuden 3—3 1/2 Thaler, Roggen II. 2 Thaler, Futtermehl 43 Sgr., Weizen-Kleie 33 Sgr. — Kartoffeln 28—36 Sgr. pro Sad a 150 Pfd., 1 1/2—2 1/2 Sgr. pro Mese. — Butter 10—15 Sgr. pro Quart. — Stroh 6 1/2—7 Zblr. pro Schock und 1200 Pfd. — Heu 30—36 Sgr. pro Ctr. — Der Wasserstand der Oder fiel langsam bis auf 16' 1'' Ober-Pegel, 4' 8'' Unter-Pegel, wenn auch somit noch gutes Fahrwasser blieb, fand der Schiffsahrtsverkehr für Getreide jedoch keine größere Ausdehnung. Getreide wurde zumeist in Beladung nach Stettin a 1 1/2—1 1/2 Zblr. pr. 215 Pfd. verladen, bezahlt wurde nach Stettin für Zint und Güter 2 1/2—2 1/2 Sgr., nach Berlin 3—3 1/2 Sgr., nach Hamburg 4 1/2—5 Sgr. per Ctr. excl. Zoll- und Schlußgeld.

*** London, 18. Juni.** In den Vereinigten Staaten bringen die gestrigen Briefe (5. Juni) weder politisch noch mercantilisch interessante Nachrichten. Baumwolle bei kleinem Borrath in New-York fest, 12,000 Ballen auf Speculation gekauft; middl. 14c. — In Liverpool v. W. 58,520 Ballen (8670 Wallen Surat), von denen 42,580 für's Inland, 7490 zur Ausfuhr und 8450 auf Meinung. Preise unverändert, nur ord. ca. 1000 Surat % d. billiger. Fair Georgia und Mobile schlossen 8 1/2 d., Louisiana 8 1/2 gegen 6 1/2—7 1/2, middl. 7 1/2—8 gegen 5 1/2—6 1/2. Fair Surat 5 1/2 gegen 4—4 1/2. Borrath am 13. Juni, 1,130,020 (873,070 Amer. 186,710 O.) gegen 1,334,570 (1,137,020 Amer., 125,720 O.) vor 12 Monaten. Am 14., 15., 17. und heute gingen resp. 12,000, 12,000, 10,000, 10,000 Ballen um. Nach den Listen berechnet man die Anfuhr in allen Häfen seit 1. Sept. 3,421,000 gegen 4,383,000, Ausfuhr nach Gr. Brit. 2,078,000 gegen 2,505,000, nach Frankreich 567,000 gegen 556,000, nach anderen fr. Häfen 356,000 gegen 456,000 Ballen Borrath, 100,000 gegen 385,000 Ballen vor 12 Monaten. Zuder fand zu den erniedrigten Preisen seit vor. Post mehr Kauflust. Unter Segel 6 Ladungen. Havanna 1540 K. Nr. 12 für einen nahen Hafen, 3135 K. Nr. 11—11 1/2, 2443 K. Nr. 11 1/2 a 24s., 1152 K. Nr. 12 1/2—13 a 25s. und 1335 K. Nr. 13 a 25s. 6d., jomie 2° Tons br. Bahia a 21s. für brit. Häfen, endlich 2156 K. pr. Colletra Nr. 19 zu 30s. 6d. für St. Petersburg und 360 K., 200 Fass und 200 S. Bahia a 22s. 3d. für Gothenburg. In loco 3400 S. ord. gedechte Manila a 20s. 1d. 6. In heutigen Auctionen gingen 560 Z. br. Bestind. mählig, 7513 S. Mauritius ziemlich rasch zu letzten Preisen ab. Kaffee 250 Zbn., 100 Zhl. und 100 S. Plant. Ceylon erlangten im öffentlichen Verkaufe die vollen Preise vor. Woche, 920 S. Native 60s. bis 62s. 6d. Reis flau; einige 100 Bln. Ballaw zu 9s. 6d. verkauft. Borrath 34,906 Tons gegen 49,223 Tons v. J.

† Breslau, 22. Juni. [Börse.] Die Stimmung war fest und die Course der Oesterreich. Papiere höher. National-Anleihe 58 1/2—58 3/4 beahbt, Credit 64 1/2, wiener Währung 73—72 1/2. Eisenbahn-Aktien ohne Umsatz und Fonds fest.

Breslau, 22. Juni. [Amlicher Producten-Börsenbericht.] Roggen (pr. 2000 Fnd) niedriger; gef. 1000 Ctr.; pr. Juni 44 1/2 Zblr. bezahlt, Juni-Juli 43 1/2—43 3/4 Zblr. bezahlt, Juli-August 43 Zblr. Ob., August-September 42 Zblr. Ob., September-October 41 1/2 Zblr. bezahlt u. Ob. Mühl geschäftslos; loco, pr. Juni, Juni-Juli und Juli-August 11 Zblr. Br., August-September 11 1/2 Zblr. Br., September-October 11 1/2 Zblr. Br. Kartoffel-Spiritus unverändert; gef. 9000 Quart; loco 19 Zblr. Br., pr. Juni, Juni-Juli und Juli-August 18 1/2 Zblr. bezahlt und Br., August-September 18 1/2 Zblr. Br., September-October 17 1/2 Zblr. Ob. Zink geschäftslos.

Wasserstand.

Breslau, 22. Juni. Oberpegel: 16 1/2 P. Unterpegel: 4 3/8 P.

Vorträge und Vereine.

Breslau, 22. Juni. Am gestrigen Abend fand sich in unserm botanischen Garten eine zahlreiche Gesellschaft von Mitgliedern des „aufmännlichen Vereins“ und ihren Damen zusammen, um unter der geistvollen Führung des Hrn. Geh. Rathes Prof. Dr. Gypert die herrlichen Anlagen, und insbesondere die in commerceller wie technischer Beziehung für den anwesenden Besucherkreis ein hervorragendes Interesse bietenden Pflanzengruppen in Augenschein zu nehmen. Die erschienenen Specerei-Kaufleute lernten hier den Ursprung der täglich von ihnen dem allgemeinen Bedarf übermittelten Produkte ferner Zonen näher kennen. Sie sahen das Zuckerrohr im vollen Wachstum, den Kaffeebaum, den Pfeffer, die Palme, den Theestrauch und den Zimmtbaum, theils grün oder blühend, theils in künstlich conservirten Exemplaren, während für den Manufacturisten vorzugsweise der Baumwollenstrauch, die Agaven und andere Gewebestoffe liefernden Pflanzen belehrend waren. Sowohl die mannichfache Abstufung der bedeutendsten tropischen Familien, als auch deren praktische Verwendbarkeit wurde vom Hrn. Geh. Rath Gypert in einem populär gehaltenen zweistündigen Vortrage erläutert, und vom Redner beiläufig bemerkt, daß durch eine demnächst in Aussicht stehende Erweiterung der Gemächshäuser auch die instructiven Schaulustungen fremdländischer Früchte und technisch wichtiger Pflanzen die erwünschte Ausdehnung erhalten werden. Schließlich gelangte man zu denjenigen Partien des Gartens, wo die physiologischen Verhältnisse der verschiedenen Holzarten, die Verfeinerungen und die Steinobleformation durch die fortwährend an Umfang gewinnenden Gruppen veranschaulicht sind. Hr. Inspektor Nees v. Esenbeck, welcher den Direktor begleitete, gab hier manche Aufklärungen. Da der Abend hereinbrach, so mußte die Besichtigung der Gemächshäuser auf ein andermal verschoben werden. Am Schluß sprach Hr. Dr. Gohn, als Vorsitzender des kaufmännischen Vereins, dem verdienstvollen Leiter des Instituts, welchem dieser interessante Rundgang auch manche mühevollen Arrangements verursacht hatte, den innigsten Dank der Verammlung aus, worauf Hr. Geh. Rath Gypert dem allgemein begabten Wünsche, daß recht bald eine Fortsetzung des lehrreichen demonstrativen Vortrages folgen möge, freundlichst die Erfüllung zusagte.

Telegraphische Nachrichten.

Zürin, 20. Juni. Die Deputirten-Kammer hat den Entwurf Garibaldi's zu einer Nationalbewaffnung mit einigen vom Ministerium zugestandenen Aenderungen in Beratung genommen. Petrucci, der der äußersten Linken, bekämpft die Vorlage lebhaft; man solle die reguläre Armee vermehrten, aber keine Freicorps bilden in Zeiten, wo kein Krieg sei. Die endlose Occupation Roms durch die Franzosen verstoße gegen das offenbare Recht Italiens und gegen das Prinzip der Nicht-Intervention, und sei eine Beleidigung so wie eine Quelle des Unheils für Italien. Diese Rede rief große Aufregung, Widerspruch und Ordnungsrufe hervor. Im Befinden des Papstes ist eine Besserung eingetreten. Ende des Monats will Se. Heiligkeit nach Castel Gandolfo übersiedeln. Marquis Pepoli soll in Neapel gefänglich erkrankt sein.

London, 21. Juni. Die „Morning Post“ erklärt in einem Telegramm aus Paris die Gerichte von der Abtretung Sardinien's an Frankreich als Bedingung für dessen Anerkennung für unbegründet.

Hiermit erlauben wir uns wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß die aus unserer Fabrik hervorgegangenen Stahlfedern mit unserer vollen Firma: **Heintze & Blanckertz** gestempelt sind, und daß es außer unserer Fabrik, keine Fabrik von Stahl- oder Metallschreibfedern mehr in Deutschland giebt. [3095] Heintze & Blanckertz in Berlin.

Inferate f.d.Landwirthsch. Anzeiger II. Jahrg. Nr. 26 (Beiblatt zur Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung) werden bis Dinstag angenommen in der Expedition der Breslauer Zeitung (Herenstr. 20).

Zubestiftung von Komitionen der Breslauer Universität.

In dankbarer Erinnerung haben alle Söhne der hiesigen Universität in der gestern abgehaltenen Versammlung beschließen, zum Substiftungsfonds der Alma Mater ein aus Beiträgen zu fundirendes Stipendium unter folgenden Maßgaben zu stiften.

Das Stipendium soll auf den Betrag von mindestens 300 Thalern jährlich gebracht, und ohne Beschränkung auf gewisse Fakultätsstudien, für Studierende bestimmt werden, von denen hervorragende wissenschaftliche Leistungen erwartet werden können.

Als nähere Erfordernisse der Verleihung sollen die Bedingungen festgesetzt werden:

a) daß der Bewerber zur Zeit der Verleihung an hiesiger Universität studire und wenigstens ein Jahr lang bereits an derselben studirt habe;

b) daß wissenschaftliche Leistungen von ihm bereits vorliegen, die Verleihung soll auf ein bis drei Jahre erfolgen.

Der akademische Senat hiesiger Universität soll ersucht werden, auf vorbestimmten Grundlagen ein Statut für die „Zubestiftung von Komitionen der Breslauer Universität“ festzustellen, die Verwahrung des Stiftungsfonds und die Kollatur des Stipendiums zu übernehmen.

Im Falle die jetzt zu veranstaltende Sammlung von Beiträgen ein die Jahresrente von 300 Thalern deckendes Kapital nicht gewährt, sollen die Zinsen des Stiftungsvermögens zum Kapital geschlagen werden; bis der erforderliche Kapitalstock gewonnen ist. Gleichermaßen soll künftighin bei etwa eintretenden Vakanz die Ansammlung der Zinsen stattfinden.

Komitionen von nah und fern werden von dem unterzeichneten Komitee freundlichst aufgefordert, das Werk der Liebe und Anhänglichkeit durch zahlreiche Spenden und durch Sammlung solcher, wirksam zu unterstützen.

Beiträge nehmen an: die Expedition der Breslauer Zeitung und die Universitäts-Quästur.

Die eingehenden Beiträge werden durch die Zeitungen bekannt gemacht werden. Breslau, den 18. Juni 1861.

Das Komitee. [4834] Frhr. v. Amstetter, Appell-Gr-Nath. Neufirch, Gen.-Vikar. v. Görz, Geh. Reg.-Rath. Dr. Wiffowa, Gymn.-Direktor. Wimmer, Gymn.-Direktor.

Nachricht über die Wolf'sche Stipendien-Stiftung bei der Universität Breslau.

In dem Aufsätze: „Ueber den Mangel an akademischen Beneficien für Studierende, welche sich dem Schulfache widmen“ (Schles. Z. v. 10. Dec. 1858 Nr. 577) habe ich dargelegt, wie es zugegangen ist, daß die Studierenden, welche sich dem Schulfache widmen, vom Genuß aller der Beneficien ausgeschlossen sind, welche sie bis zum Jahre 1810 mit den Theologen zu theilen berechtigt waren.

Da sie jedoch der Unterstützung mindestens eben so bedürftig waren und sind, wie die Theologen, so suchte die Regierung den Verlust der früher ihnen zugänglichen Beneficien einigermaßen dadurch zu ersetzen, daß sie ihnen Theilnahme an einer neuen Stiftung sicherte, die ihnen aber durch den Minister v. Raumer zu Gunsten der Theologen wieder entzogen wurde.

Dauerndere Verdienste haben sich bei hiesiger Universität zwei Professoren erworben, welche wohlbekannt mit der großen Mittellostigkeit der Studierenden des Schulfachs, dem dringenden Bedürfniß durch zwei Stiftungen abzuwehren begannen, nämlich im Jahre 1831 der Canonicus Jungnis und im Jahre 1834 der Conscriptor David Schulz.

Ihnen verdanken wir zwei Stipendien von resp. 50 und 86 Thlr. jährlich, von denen das erstere unter Bevorzugung der katholischen Verwandten des Stifters für Studierende des Schulfaches überhaupt bestimmt ist, die nach der Confession alternieren; das zweite ist für Philologen bestimmt ohne Unterschied der Confession.

Mit diesen zwei Stipendien war aber dem vorhandenen Bedürfniß bei weitem nicht abgeholfen. Zwar hatte es allgemeine Anerkennung gefunden, daß durch die Anordnungen der Regierung seit 1810 ein besonderer Lehrerstand ausgebildet wurde, der sich gründlich für seinen Beruf vorbereitete und ihm sein ganzes Leben widmete, nicht aber, wie es früher gewöhnlich war, die Schulwissenschaften nur als einen untergeordneten Anhang der Theologie, und das Studium nur als ein einseitiges Unterkommen ansah, um darin mit Bequemlichkeit eine Pfarre abzuwarten; das Schulwesen blühte seitdem in Preußen in so ausgezeichnete Weise, daß es anderen Ländern weit und breit zum Muster diente; und gewiß kann man nicht sagen, daß unter solchen Umständen die gebildeten Stände dem mühevollen Beruf des Lehrers eine geringere Theilnahme und Pietät gewidmet hätten als früher; aber den-

noch dachte Niemand daran, die Ausbildung für diesen Beruf durch thätige Hilfe zu unterstützen; ja das Räumliche Ministerium hat ihr manchen Abbruch. In dem obigen Aufsatz erinnere ich daher an die großen Verdienste Fr. A. Wolf's, dessen fruchtbarer Thätigkeit wir vorzugsweise die Umgestaltung des höheren Schulwesens zu verdanken haben; ich forderte dazu auf, die Feier seines hundertjährigen Geburtstages am 15. Februar 1859 mit einer feinen Namen und sein Verdienst ehrenben Stiftung zu verbinden; dieser Vorschlag fand vielfachen Anklang, besonders bei denen, welche aus eigener Anschauung und Erfahrung wissen, wie höchst wohlthätig ist die akademische Zeit zu einem fortwährenden Ringen mit Noth und Bedrängnis wird.

Nicht wenige, denen weder der Charakter noch das Talent fehlte, sich zu tüchtigen Lehrern auszubilden, haben darum verflummern müssen, weil ihnen ihre Jugend unter dem Druck materieller Noth ihrem besten Theil nach verloren ging. Von solchen wäre mancher zu retten gewesen, wenn er zu rechter Zeit eine Unterstützung erlangt hätte. Ich fand insbesondere bei den Gymnasien der Provinzen Schlesien und Posen und bei manchen einsichtigen Gönnern des Schulwesens freundschaftliche Unterstützung, und schon am Abend des 15. Februar 1859 konnte die erfreuliche Nachricht gegeben werden, daß die Summe von 1000 Thlr. zu einem jährlichen Stipendium von 50 Thlr. für Philologen bereit war.

Der glückliche Erfolg des Unternehmens, das augenscheinliche Bedürfniß und ermutigende Theilnahme von verschiedenen Seiten bestimmte mich, noch eine zweite Stipendien-Stiftung für diejenigen zu unternehmen, welche sich nicht der klassischen Philologie, sondern einem anderen Lehrfache widmen wollen: der Mathematik, den Naturwissenschaften, der Geschichte, den neueren Sprachen. Der Vorgang der beiden hiesigen Realschulen ließ hoffen, daß andere Realschulen sich für diese Stiftung nicht minder betätigen würden, wie es die Gymnasien bei der ersten gethan hatten, und daß sich auch sonst Theilnahme für den wohlthätigen Zweck finden würde; es ist jedoch die weitere Thätigkeit dafür bis jetzt mir allein anheimgefallen. Der Bestand beider Stiftungen ist gegenwärtig folgender:

1) Zu dem Stipendium Wolfianum philologicum für Philologen ohne Unterschied der Confession waren nach den beiden früheren Berichten in den Zeitungen vom 26. Mai 1859 und 11. Januar 1860, wo die bis dahin eingegangenen Beiträge einzeln aufgeführt sind, baar eingezahlt in Summa 1391 Thlr. 10 Sgr.

Seitdem sind hinzugekommen:
von Fräul. Schmidt hierseits ein Staatsschuldchein (zu 3/2 pCt.) über 25 " "
von Herrn Gymnasial-Director Müller in Liegnitz 2 " "
vom Unterzeichneten, Honorar für 2 im Handlungsdiener-Institut gehaltene Vorträge (2 Tr'd'or.) 11 " 10 "

Summa 1429 Thlr. 20 Sgr.
Diese Summe, in welcher 225 Thlr. Staatsschuld-scheine zu 3/2 pCt. begriffen sind, hat sich gegenwärtig durch Zinsen erhöht auf 1507 " 19 "

Nachdem die philologische Facultät 50 Thlr. Zinsen von dem ersten Laufende bereits seit dem 1. Juli 1859 als erstes Wolf'sches Stipendium philologicum verliehen hat, ist von ihr angeordnet worden, daß der vorhandene Ueberschuß so lange durch Zinsen vermehrt werden soll, bis er die Höhe von 1000 Thlr. erreicht hat und jährlich 50 Thlr. als zweites Wolf'sches Stipendium philologicum gezahlt werden können. Wenn nicht neue Beiträge diesem Kapital zugewendet werden sollten, würde dazu eine Zeit von 18 Jahren erforderlich sein.

2) Zu dem Stipendium Wolfianum für Studierende des Schulfachs ohne Unterschied der Religion mit Ausschluß der Philologen, waren nach den erwähnten Berichten eingezogenen zusammen 195 Thlr. - Sgr.

Dazu kamen: 7 Beiträge, gesammelt von Hrn. Prä- sidenten der Handelskammer, Commerzienrath Th. Molinari, nämlich von ihm selbst 20 Thlr., von den Herren M. Landsberg und M. Allmann 20 Thlr., von Hrn. J. Friedenthal, Dr. Friedenthal, Föbbe, Straka, Jordan, je 10 Thlr., zusammen 90 " - "

Von Hrn. Papierfabrikanten A. Haase 10 " - "
Von Hrn. Kaufmann Grund 10 " - "
Von Hrn. Rector magnific. Professor Dr. Brand, Honorar für die von ihm zum Druck überlassene, am 16. Febr. d. J. gehaltene Trauerrede, 10 Sgr. 56 " 20 "

Von Hrn. Banquier Guttentag 25 " - "
Von Hrn. Kaufmann Werther 3 Sgr. 17 " - "

Summa 403 Thlr. 20 Sgr.
Diese Summe hat sich gegenwärtig durch Zinsen erhöht auf: 429 Thlr. 19 Sgr. 10 Pf.

Es sind davon 400 Thlr. in Papieren zu 5 % angelegt; demnach würden, wenn diese Stiftung ebenfalls nur durch Zinsen bis auf 1000 Thlr. erhöht werden müßte, dazu noch 17 Jahre erforderlich sein.

Aber es hat bereits Hr. Dr. Brennecke, Director der Realschule zu Posen, in der „Posener Zeitung“ vom 29. Mai d. J. die Güte gehabt, in Erinnerung an das bevorstehende Jubiläum der Universität Breslau, Gön- nern des höheren Lehrfachs diese besonders zur Heranbildung wissenschaftlicher Reallehrer geeignete Stiftung zur Unterstützung zu empfehlen und sich zur Annahme von Beiträgen zu erbieten; es ist zu hoffen, daß hierdurch

und durch anderweitige thätige Theilnahme die Zeit bald erreicht sein wird, wo die Stiftung ein jährliches Stipendium von 50 Thalern zu liefern im Stande ist.
Ich habe es beim Herannahen des fünfzigjährigen Jubiläums unserer Universität für meine Pflicht gehalten, vorstehenden Bericht abzufassen. Die Gründung unserer Universität fällt eben in dieselbe Zeit, wo durch die Einrichtung besonderer Prüfungen für die Lehrer und durch den Uebergang der Studirenden dieses Faches in die philosophische Facultät der Lehrstand entstanden ist, dem wir die gegenwärtige Blüthe unserer höherer Schulen, der Gymnasien sowohl wie der Realschulen, verdanken. Unter den Stürmen der damaligen Zeit ist diese hochwichtige Umwandlung in aller Stille vor sich gegangen und es ist nicht daran gedacht worden, daß die neugegründete Facultät auch neuer Mittel bedürfte, um ihre großentheils armen Zöglinge für ihren wichtigen und schweren Beruf in tüchtiger Weise vorzubereiten. Möge denn, was damals veräuert ist und was auch später nur durch kleine Anfänge von zwei akademischen Lehrern in Erinnerung gebracht wurde, in reichlichem Maße vervollständigt werden; möge sich die früher ausgesprochene Hoffnung immer mehr bewähren, daß die Universität, die so bedeutende alte Stiftungen aus der Mark nach Schlesien übertragen hat, hier eine wahr- haftige Heimath und die liebevolle und thätige Pflege gefunden hat, die sie bedarf und die ihr in dem ersten halben Jahrhundert ihres Bestehens, mit Ausnahme weniger Fälle, ganz gefehlt hat. Als erfreuliches Beweis dafür habe ich es schon früher dankbar hervorgehoben, daß, wenn auch die eigent- lichen Vertreter der Provinz von dem Bestehen der Universität noch keine Kenntniß genommen haben, doch von 4 Stadtgemeinden, Dels, Görlitz, Hirsch- berg und Gr.-Glogau, denen sich aus der Provinz Posen, Krotoschin ange- schlossen hat, Beiträge zu den obigen Stiftungen geliefert sind, wobei ins- besondere der Beitrag von Gr.-Glogau, 200 Thlr., hervorzuheben ist. Möge denn das bevorstehende Jubiläum der Universität in der erfreulichsten Weise zeigen, daß die schlesische Universität in Schlesien heimisch geworden ist und daß ihre märkischen Güter hier nicht nur gepflanzt, sondern auch vermehrt werden. Möge insbesondere unter den mannichfachen Weisen, wie sich die Theilnahme betätigen wird, die Sorge für die armen Studirenden des Schulfachs nicht vergessen werden.

Beiträge zu obigen Stiftungen in Empfang zu nehmen, ist die Universitäts-Quästur und der Unterzeichnete gern bereit. [4945] Breslau, den 19. Juni 1861. Prof. Dr. Haase.

(Eingekandt) [4948] Von allen den vielen älteren und neueren Mitteln zur Beförderung des Haar- wuchses ist wohl der neu erfundene, aus den kräftigsten vegetabil. Heilpflanzen gemommene Haarballam, Esprit des cheveux, von Guttenberg & Comp. in Berlin, Marktgrabenstraße 74, Niederlage bei Carl Franz Gerlich in Breslau, Ring, Niemezzelle 10, das Einzige und sicherste, welches nicht allein das Ausfallen und Ergrauen der Haare verhindert, sondern bei bereits vorhandener Kahlköpfigkeit in kürzester Zeit die üppigste und kräftigste Haar- flüthe erzeugt, auch bei Schuppen- und Wadenbärten angewandt, dem Gesicht die schönste Farbe verleiht. Um das Ausfallen der Haare gänzlich zu be- seitigen, genügt in den meisten Fällen der Gebrauch von nur einer Flasche à 1 Thlr., bei sehr lange vorhandener Kahlköpfigkeit 5 bis 6 Flaschen (mo- nathlich eine). Für den Erfolg wird garantiert und der Betrag ohne alle Aus- schüfte zurückgezahlt. Anträge von außerhalb effestweit prompt obige Firma.

Zequiß. Durch den Gebrauch des so rühmlichen Haarballams von Guttenberg & Comp. in Berlin ist mein Kopfhaar, welches mir in Folge von Erhaltung ausfiel, nicht allein wieder befestigt worden, sondern dieses außer- ordentliche Mittel hat sich dertartig bewährt, daß ich einen neuen und starken Haarwuchs bekommen und Jedermann dasselbe empfehle. Obgenannten Herren sage meinen verbindlichsten Dank. Berlin, den 30. April 1861. E. Säjsede, Kaufmann.

Zequiß. Mit Vergnügen bezeuge ich hiermit, daß ich gegen das Aus- fallen der Haare nach nutzloser Anwendung verschiedener gepriesener Mittel auch den ausgezeichneten Haarballam der Herren Guttenberg & Comp. Berlin angewendet, wonach das Ausfallen der Haare gänzlich aufhörte, und bei fort- gesetztem Gebrauche die verlorenen vollständig wieder erhielt. Ich stattte hier- mit diesen Herren für dieses untrügliche Mittel meinen gebührenden Dank ab. Berlin, den 1. Mai 1861. E. Wolter.

Neueste Befäße, Simpen, Nofetten und Knöpfe, Extremadura und andere Strickgarne, empfiehlt zu billigen Preisen [4928] die Posamentir-Waaren-Handlung Carl Heimelt, Ohlauerstraße Nr. 1, zur Kornecke.

Alle Beiträge hat die Exped. der Bresl. Zeitg. erhalten: [4944] Für die Abgebrannten in Jutroschin: von Fr. L. 15 Sgr., Prof. St. 3 Sgr., Frau 2 Thlr., Witwe H. pt 1 Thlr., v. Terep 1 Thlr., M. S. 2 Pöden Sachen, Fel. Albertine Sacke in Schmeidnit 20 Sgr., aus Schweidnit 5 Thlr. 22 1/2 Sgr. (nämlich von A. Lehmann 1/2 Louisd'or, K. Claus 1 Thlr., Langenfeld 1 Thlr. und C. R. 1 Thlr.)

Für die Abgebrannten zu Trautauan: von Albertine Sacke in Schweidnit 20 Sgr., aus Schweidnit 8 Thlr. 15 Sgr. (nämlich von A. Lehmann 1 Louisd'or, K. Claus 1 Thlr., Langenfeld 1 Thlr. und C. R. 1 Thlr.)

Schlesisches Morgenblatt, Billigste Provinzial-Zeitung.

Mit dem 1. Juli a. c. beginnt das höchst interessante Feuilleton von Dr. G. Rajch in Berlin: „Die geheimen Instruktionen des Herrn Franz von Bourbon, gewesenen Königs beider Sicilien. In den Archiven Neapels, durch Garibaldi's Minister, Francesco Crispi, vorgefunden, geschrieben von der Hand der letzten beiden Bourbonen. — Skizzen über die in Fzernia, Forli und der Terra di Lavoro von den bourbonischen Vanden verübten Gräucl-Scenen u. c. Man abonniert hier in unfern Expeditionen, Schubbrücke 32 und bei Robert May, Herrenstraße Nr. 1, in allen bekannten Zeitungs-Commanditen pro Quartal nur 22 1/2 Sgr. — Wöchentlich frei ins Haus nur 2 Sgr.

Heute Abends halb 9 Uhr entchlief sanft nach Häbrigen, mit Gebuld ertragenden, vielen Leiden unser geliebter jüngster Sohn und Bruder, Emil, im 24. Jahre seines Lebens. Diesen abermaligen schmerzlichen Verlust zeigen hiermit, statt jeder besonderen Mel- dung, um stille Theilnahme bittend, tiefge- beugt an.

Wohlan, den 20. Juni 1861. Apotheker H. Güngel-Becker, nebst Frau und Sohn.

Familiennachrichten.
Verlobungen: Frä. Clara Dierbach mit Hrn. Heint. Düdert in Berlin, Frä. Auguste Kienich mit Hrn. Berthold Wagner das., Frä. Hermine Öbving mit Hrn. Prem.-Leut. Bergemann das., Fräul. Amelie Klintmüller mit Hrn. Regier.-Meffor Wilhelm Stodmann in Ludau.

Ehel. Verbindungen: Hr. Rudolf Dier- bach mit Frä. Laura Kunstmann in Berlin, Hr. Leut. Carl v. Arnim mit Frä. Ufa von Kirchbach, Hr. Adolf Bräger mit Frä. Laura Mühl, Hr. Ludwig Krachich mit Fräul. Julie Seiffert in Berlin.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Kretschmer Geisler in Breslau, Hrn. Herrmann Becker in Berlin, Hrn. Heinrich Jacoby das., Hrn. Prem.-Leut. Pißch in Sorau, eine Tochter Hrn. Hauptm. v. Mellenbin in Soldin, Hrn. G. v. Borde-Grabow in Wiffow, Hrn. Staats- anwalt Ludwald in Frankfurt a. O.

Todesfälle: Frau C. Bachmann geb. Schulz in Berlin, Frä. Caroline Sybow das.

Alte Tassenstraße Nr. 11.
Anatomisches Museum von G. Zeiller, anatomischem Modelleur. Täglich geöffnet von 9—7 Uhr. Entree 5 Sgr. Die anatom. Venus wird in 36 Stücke zer- legt und erklärt um 10, 11, 12, 2, 3, 4, 5 und 6 Uhr. [5732]

Nur noch diese Woche.

Theater-Repertoire.
Sonntag, den 23. Juni. (Kleine Preise.) „Don Juan.“ Romantische Oper mit Tanz in 2 Akten von Daponte. Musik von W. A. Mozart.

Montag, den 24. Juni. (Kleine Preise.) „Der Goldbauer.“ Original-Schauspiel in 4 Akten von Char. Birch-Preijfer.

Sommertheater im Wintergarten.
Sonntag, 23. Juni: Doppel-Vorstellung.
I. Vorstellung: Anfang 4 Uhr. (Kleine Preise.) „Mänke und Schwänke.“ Lebensbild mit Gesang in 3 Akten von G. Starke. Musik von E. Stiegemann.

II. Vorstellung: Anf. 7 Uhr. (Gewöbnl. Preise.) 1) Auf Verlangen: „Gans und Hanne.“ Ländliches Gemälde mit Gesang in 1 Akt, nach Lopez bearbeitet von W. Friedrich. Musik arrangirt von E. Stiegemann. 2) „Für keinen Nieths- Kontrakt.“ Original-Pöffe mit Gesang in 1 Akt von H. Salinger. Musik von A. Lang. 3) Auf Verlangen: „Pietsch zum ersten Male in: Robert der Teufel.“ Solo-Szene mit Gesang nach Lavastor. 4) „Guten Morgen, Herr Fischer.“ Vaudeville-Burleske in 1 Akt, nach Vodray von W. Friedrich. Musik kom- ponirt und arrangirt von E. Stiegemann.

— Anfang des Concerts um 8 Uhr.

Die Breslauer Kunst-Aus- stellung ist von Vorm. 9 Uhr bis Abends 6 Uhr (an Sonntagen von 11 Uhr) ab geöffnet. Eintrittspreis 5 Sgr. [4329]

Handw.-Berein. Im Café restaurant. Mittwoch, 26. Juni, Hr. Dr. Ger: Ueber Kinder-Erziehung. I. [4933]

Medizinische Hilfe in Geschlechts- und gal- lanten Krankheiten unter der strengsten Dis- cretion: Albrechtsstraße 23, 1. Etage. [5772]

Der zooplastische Garten an der Graf Henckelschen Reitbahn auf von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr geöffnet.

Entrée à Person 2 1/2 Sgr., Kinder die Hälfte. [4812] C. Dickmann, Director.

In Commission bei Wihl. Jacobsohn und Comp., Kupferschmiedstraße Nr. 44, erschien in zweiter unveränderter Auflage: Was sich die Schlesier vom alten Fritz erzählen.

Orig.-Lebensbilder, bisher noch nie gedruckt. Preis ermäßigt auf 8 Sgr., früher 15 Sgr. Der erfreuliche Abfah dieses binnen Jahres- frist in mehr als 6000 Exempl. verbreiteten Buches, dessen Vortrefflichkeit und Neuheit bei Ihrer Majestät der jetzt regierenden Königin von Preußen und Ihrer kgl. Hoheit der Frau Kronprinzessin Fried- rich Wilhelm gnädige Anerkennung ge- funden, setzt uns in den Stand, den früheren Preis des 158 Seiten starken Buches im In- teresse des Publikums auf unbestimmte Zeit zu ermäßigen. [4930]

Der persönliche Schutz, einzige echte Ausgabe von Laurentius, ist in allen namhaften Buchhandlungen, in Bres- lau fortwährend bei W. Jacobsohn u. Comp., Kupferschmiedstraße Nr. 44, für 1 1/2 Thlr. zu haben. [4932]

Subscriptions-Eröffnung. [4922] Mit dem heutigen Tage beginnt der Druck meiner Geschichte des hiesigen alten Theaters. Da zur Deduction der Kosten die Subscription hat eröffnet werden müssen, so erlaube ich nam- entlich ältere Schauspieler und Kunstfreunde um recht zahlreiche Betheiligung. Die Listen liegen von morgen ab in allen hiesigen Buch- handlungen, Conditoreien, Hotels, der Druck- rei von Gebr. Fischer, Große Grotzengasse Nr. 45 und Sut's Copir-Bureau, aus. J. Meyer, Literat., Hummerci 19.

Vorläufige Anzeige. Volksgarten. Dienstag den 25. Juni. [4939]

Im Sternenhimmel. Monstre-Illumination! Drei lebende Rebus mit Prämien, Werth 3 Thlr.!

Großes Doppel-Militär-Konzert! Brillant-Feuerwerk! Gratis-Vorstellungen in der Arena! Auftreten der kleinen zehnjährigen Tänzerin Martha Bonats. Soirée fantastique! La maison rouge! Große Pantomime, ausgeführt von über hundert Personen. Aufsteigen von pyrosaischen Figuren. Billets à 3 Sgr. sind im Voraus bei den bekannten Commanditen zu haben.

Liebichs Etablissement. Heute Sonntag den 23. Juni: [4942] Großes Nachmittag-u. Abendkonzert.

Anfang 4 Uhr. Entree: Herren 2 1/2 Sgr., Damen 1 Sgr.

Montag den 24. Juni: Abendkonzert. Anfang 6 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Fürstengarten. Heute Sonntag den 23. Juni großes Konzert der Springerrischen Kapelle unter Direction des kgl. Musikdirectors Herrn W. Schn. Anfang 3 1/2 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Seiffert's Hotel. Sonntag, den 23. Juni: [5724] Concert von A. Wiffse. Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr.

Volksgarten. Heute Sonntag den 23. Juni: [4938] Großes Militär-Doppel-Konzert.

bengalische Beleuchtung. Feuerwerkscene. Anzünden mehrerer 1- bis 200 Fuß hoch angebrachter Flammen durch Schnurraketen.

In der Arena: Du sollst und mußt lachen!! Humoristische Gesangs-vorträge!! unter gütiger Mitwirkung der zehnjährigen Tänzerin Martha Bonats. La Cracovienne und Sallers boys dance, getanz't von Martha Bonats. Productionen

des Trommelvirtuosen Herrn Straßbourg. Um 8 1/2 Uhr in der Arena zum erstenmale: La maison rouge

über ein Räuberanfall in den pontinischen Sümpfen. Große Pantomime in 6 Tableaux mit Gesicht, Verwandlungen, bengalischen Flammen u., ausgeführt von über hundert Personen.

In der großen Halle um 9 Uhr: Grand Soirée magique et fantastique. Italienische Schattenpantomime. Die Räthselgrotte. Von 9 Uhr an werden verschiedene Räthsel gezeigt.

Prämie 10 Rufen Bier. Anfang des Konzerts 3 1/2 Uhr. Entree 1 Sgr.

Schiekwerder. Heute Sonntag den 23. Juni: [5761] großes Militär-Konzert

von der Kapelle des kgl. 2ten schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11. Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Für Fußleidende zu sprechen von Früh 8 bis Mitt. 6 Uhr Schmeidebrücke 23, 1. Et. Rudolph Vogel, appr. Opperateur.

Bekanntmachung.

Die Termin Johanni d. S. fälligen Zins-Coupons der hiesigen Stadt-Obligations...

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.

In der in Gemäßheit des § 11 der Statuten der Ständischen Provinzial-Darlehns-Kasse...

160 Stück Littr. A. à 500 Thlr.

- Nr. 6, 14, 24, 34, 41, 51, 58, 59, 67, 72, 88, 100, 101, 117, 118, 124, 134, 136...

560 Stück Littr. B. à 160 Thlr.

- Nr. 2, 3, 21, 27, 29, 30, 32, 45, 47, 51, 57, 59, 61, 67, 73, 76, 79, 81, 84, 87, 91...

160 Stück Littr. C. à 25 Thlr.

- Nr. 6, 9, 10, 14, 16, 20, 26, 27, 30, 34, 38, 47, 49, 56, 69, 71, 74, 75, 79, 87, 89...

Indem wir diese Provinzial-Obligations hierdurch kündigen, fordern wir die Inhaber...

unter Auslieferung der Obligations nebst Coupons Ser. II. Nr. 4. bis 10 über die Zinsen...

Die Verzinsung der gezogenen Obligations hört mit dem 1. Januar 1862 auf und wird...

Breslau, den 20. Juni 1861. Directorium der Ständischen Provinzial-Darlehns-Kasse für Schlesien.

Berichtigung. In unserer Bekanntmachung vom 4. d. M., Beilage zu Nr. 271 der Breslauer Zeitung...

General-Landschafts-Direction. was hierdurch berichtet wird. Posen, den 15. Juni 1861.

Schluss der Kunstausstellung. Dem kunstliebenden Publikum die ergebene Anzeige, dass die Kunst-Ausstellung Sonntag den 30. Juni Abends geschlossen werden wird.

Privileg. Institut für hilfsbedürftige Handlungsdienner. Sonnabend den 29. Juni a. c. wird die Bibliothek unsern geehrten Mitgliedern zur Benutzung wieder eröffnet.

Die General-Versammlung des Sterbe-Kassen-Vereins für schlesische Forstbeamte findet pro 1861 am 27. Juni d. J. Nachmittags in Bunzlau statt...

Die neuen Coupons zu den Freiburger 4proct. Prioritäts-Obligations vom Jahre 1851 besorgen gegen Einreichung der Talons: Gebr. Guttentag.

Die neuen Coupons zu den Warschauer Pfandbriefen besorgen: Gebr. Guttentag.

Mein Comptoir und Lager elberfelder türkisch rother Garne befindet sich im neugebauten Hause Schweidnitzerstraße Nr. 2b, vis-à-vis dem Märkischen Bahnhofe.

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

Der Rechenschaftsbericht dieser Anstalt für 1860 ist erschienen, und legt folgende sehr günstige Ergebnisse dar:

- Zahl der Versicherten, gestiegen von 22,109 Pers. auf 22,892 Pers.
- Sahresinnahme, gestiegen v. 35,884,500 Thl. auf 37,418,300 Thl.
- Nachzahlung für 464 Sterbefälle 750,700 Thl.
- Bankfonds, gestiegen von 9,782,348 Thl. auf 10,317,089 Thl.
- Ueberschüsse zur Vertheilung an die Versicherten, gestiegen von 1,640,292 Thl. auf 1,810,811 Thl.
- Dividende im Jahre 1861 32 Prozent.

Den verehrten Vorstandsmitgliedern des Schlesischen Haupt-Vereins der Gustav Adolph-Stiftung zu Breslau, so wie den Abgeordneten, Gästen und allen Freunden von den Schlesischen Zweig-Vereinen...

Feuer-Rettungs-Verein.

Zur Anschaffung eines neuen Utensilien-Wagens sind uns bis heute bereitwillig gezahlt worden: 1) von der Berlinischen Versicherungs-Anstalt durch die Haupt-Agentur...

Für diese Gaben sagen wir hierdurch den geehrten Gesellschaften unsern innigsten und warmsten Dank...

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung von 82 Stück langen Pelzen für Wagen-Beamte, 53 Stück kurzen Pelzen für Locomotiv-Beamte, 46 Stück Pelzen für Bremser...

Donnerstag, den 4. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, in unserm Geschäfts-Local auf hiesigem Bahnhofe anberaumt...

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn. Extrazüge von Breslau nach Freiburg in III. Wagenklasse, ohne Berechtigung zur Mitnahme von Reisegepäck...

Kraukan-Oberschlesische Eisenbahn.

Die Auszahlung der am 1. Juli d. J. fälligen und der aus früheren Terminen noch nicht präsentirten Zins-Coupons...

Breslau-Schweidnitzer-Freiburger Eisenbahn.

Vom 30. Juni d. J. ab bis auf Weiteres, spätestens bis zum 31. August wird täglich ein Mittags-Personenzug abgehen:

Hessische Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft. Verkehr und Einnahme.

Table with 7 columns: Personen, Güter, Extra-Ordinaria, Gesamteinnahme, Total Januar bis incl. Mai. Rows for Mai 1861, Mai 1860, Differenz.

flügel, Pianino und Tafelpiano sind in vorzüglichster Ausw hl unter Garantie zu kaufen u d u Leibn: Salvatorplatz 8 par terre rechts.

Seiffert in Rosenthal.

Großer Masken-Scherz, Die Weiber von Weinsberg und Dr. Faust's Höllenfahrt. Harmonie-Concert.

Wann wird in Alt-Boyen ein Wartezimmer für das 1. und 2. Klasse reisende Publikum eingerichtet werden??

Geschäfts-Verlegung. Die seit Jahren innegehabte Restauration, Neustadtstraße 5...

Wohnungs-Veränderung.

Unser Geschäftslokal befindet sich jetzt: Karlsstr. Nr. 49, unweit der Schweidnitzerstraße.

Für Hautkrankheit!

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, dass ich das Eisenwerk Marienglückshütte in Rattowitz...

Guts-Verkauf.

Ein Bauergut mit circa 90 Morgen guten Aekern und Wiesen und einem Kalkbruch...

Ein 6-700 Morgen großes Rittergut, nicht weiter als 3 Meilen von Breslau entfernt...

Beachtungwerthe Anzeige.

Ein großes rentables, in seiner Art allein dastehendes Garten-Restaurations-Geschäft...

Gasthofs-Empfehlung.

Der neu restaurirte Gasthof zum goldenen Baum wird einem hiesigen wie auswärtigen geehrten Publikum bestens empfohlen.

Eintritt unentgeltlich.

Zum Verkauf: Delgemälde in Goldrahmen, Flügel und Pianinos, Harmoniums, Gewehre u. Jagdverzierungen...

Perm. Ind.-Ausstellung.

Während des Marties Halle Nr. 6, Stand Nr. 5, verkauft: weiße Leinwandreste.

Flügel, Pianino's und Tafelform-Instrumente, neuer guter Bauart, desgl. gebrauchte gutgehaltene Instrumente.